

SDG-Aktionsplan 2019+

Nachhaltigkeit forcieren – Zukunft gestalten



SDG-Aktionsplan 2019+

Nachhaltigkeit forcieren – Zukunft gestalten

Wien, 4. September 2019

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus,
Stubenring 1, 1010 Wien
[Homepage des bmnt](#)

Gesamtumsetzung: Abteilung III/2, BMNT – Nachhaltige Entwicklung und natürliche
Ressourcen mit Unterstützung durch die Umweltbundesamt GmbH
SDG-Abbildungen: United Nations (UN)

1. Ausgabe
Angaben ohne Gewähr, alle Rechte vorbehalten.
Wien, 4. September 2019

Inhaltsverzeichnis

Impressum	3
Inhaltsverzeichnis	4
Einleitung	6
Methoden	8
Projekt-Analysen des BMNT	9
Ex-ante-SDG-Verträglichkeitsprüfung.....	9
Wirkungsdarstellung im Detail	9
SDG-Fitnesscheck	12
Systematische Optimierung der SDG-Fitness von Programmen	14
Spezifische Umsetzungsinitiativen zu den globalen Nachhaltigkeitszielen	14
SDG-Umsetzungsinitiativen	16
Schwerpunktthema „Respekt vor der Natur“	16
Schwerpunktthema „Gelebte Gastfreundschaft“	31
Schwerpunktthema „Wissen wo’s herkommt“	32
Schwerpunktthema „Gleiche Chancen am Land“	34
Schwerpunktübergreifende Initiativen	37
Ausblick	38
Anhang	40
Ausgewählte Projekt-Analysen zu den SDGs.....	40
Ziel 1	40
Ziel 2	40
Ziel 3	43
Ziel 4.....	44
Ziel 5	46

Ziel 6	46
Ziel 7	49
Ziel 8	51
Ziel 9	52
Ziel 10	54
Ziel 11	55
Ziel 12	56
Ziel 13	59
Ziel 14	61
Ziel 15	62
Ziel 16	63
Ziel 17	64
Abbildungsverzeichnis	65

Einleitung

Die Agenda 2030 mit den 17 Sustainable Development Goals (SDGs) gilt als Weltzukunftsvertrag. Auch Österreich hat sich verpflichtet, die globale Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen umzusetzen.

Im Jänner 2016 beauftragte der Ministerrat in einem Beschluss zur Umsetzung der Agenda 2030 Österreichs Bundesministerien „die globalen Nachhaltigkeitsziele in die jeweiligen relevanten Strategien und Programme zu integrieren und gegebenenfalls entsprechende Aktionspläne und Maßnahmen auszuarbeiten“.

Das BMNT setzt bereits lange Aktivitäten für eine nachhaltige Entwicklung. Maßnahmen zur Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele in den Politikfeldern des BMNT konnten daher rasch erfasst und weiterentwickelt werden. Bereits 2017 hat das BMNT im ersten Fortschrittsbericht zu den SDGs vielfältige Initiativen und Maßnahmen zur Zielerreichung dokumentiert und auf der Homepage des Ministeriums veröffentlicht. Zudem wurden spezifische Umsetzungsinitiativen angestoßen.

Im Sommer 2018 erteilte der Generalsekretär des BMNT den Auftrag, die Arbeiten zur Umsetzung der Agenda 2030 im BMNT strategisch aufeinander abgestimmt in einem eigenständigen Prozess durchzuführen und erste Umsetzungsschritte in einem „SDG-Aktionsplan 2019+“ zusammenzufassen.

Nachdem das BMNT bei der kohärenten Umsetzung der Agenda 2030 auf Bundesebene eine Vorreiterrolle einnimmt, dient der vorliegende SDG-Aktionsplan auch als Orientierung für andere Dienststellen.

Interne Umsetzung

Mit dem „SDG-Aktionsplan 2019+“ wurde ein Prozess im BMNT initiiert, der einen systematischen Umgang mit der Agenda 2030 fördert. Die Steuerung und Weiterentwicklung dieses Prozesses, angewandte Methoden, die inhaltliche Erfassung sowie die Erstellung und künftige Fortschreibung des Aktionsplans obliegen dem SDG-Focal Point des Ressorts (Abteilung III/2, Nachhaltige Entwicklung und natürliche Ressourcen) in Zusammenarbeit mit sektionsspezifischen Focal Points. Die Entwicklung der Agenda 2030-Checks wurde durch das

Umweltbundesamt unterstützt. Die SDGs wurden in den wichtigsten Bereichen und Tätigkeiten des BMNT verankert. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stehen konkrete, auf wissenschaftliche Methoden gestützte Anleitungen („Agenda 2030-Checks“) für ihre Arbeitsbereiche zur Verfügung.

Die Instrumente des „SDG-Aktionsplans 2019+“ sind:

- SDG-Politikfeld-Analysen (systematische Erfassung laufender Umsetzungsaktivitäten und deren Zuordnung zu einem oder mehreren SDGs) bzw. Aktivitäten, die auf programmspezifischen Analysen aufbauen (vergl. Exkurs zum „Masterplan Ländlicher Raum“)
- Prüfinstrumente wie der „SDG-Fitnesscheck“ sowie die „Ex-ante-SDG-Verträglichkeitsprüfung“

Der vorliegende „SDG-Aktionsplan 2019+“ dokumentiert die konkreten Arbeitsschritte sowie die dafür entwickelten Instrumente, internen Prozesse und Abläufe. Zudem erfolgt ein Ausblick auf künftige Umsetzungstätigkeiten.

Methoden

Der interne Prozess im BMNT zur Erfassung der Ressortbeiträge zu den globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) der Vereinten Nationen basiert auf den Erfahrungen des ersten BMNT-Fortschrittsberichts. Berücksichtigt wurden zudem prozessuale Empfehlungen des Rechnungshofs vom Juli 2018.

Die für den „SDG-Aktionsplan 2019+“ erstellten Agenda 2030-Checks in Form von Fitnesschecks, Ex-ante-SDG-Verträglichkeitsprüfungen, SDG-Umsetzungsinitiativen und beispielhaften Projekt-Analysen ermöglichen es, unterschiedliche Dimensionen und Stadien von Aktivitäten zu erfassen. So bieten die beispielhaften Projekt-Analysen Einblicke in die vielfältigen Tätigkeiten der Sektionen. Ex-Ante-SDG-Verträglichkeitsprüfungen zukünftiger Strategien und Programme gestatten detaillierte Analysen. SDG-Fitnesschecks stellen die wichtigsten Wirkungen bestehender Programme und Strategien in den Mittelpunkt. SDG-Umsetzungsinitiativen beschreiben strategisch relevante erste Umsetzungsschritte.

Folgende Aktivitäten wurden im BMNT Agenda 2030 Checks unterzogen:

Abbildung 1: Erfassung der Aktivitäten des BMNT und ihrer Wirkung auf die SDGs

Fitnesscheck	Politikfeld-Analysen	Ex-ante Prüfung	Umsetzungsinitiativen
<p>Ziel: Überblick über Wirkungen bestehender Programme und Strategien auf die SDGs</p> <ul style="list-style-type: none"> Hochwasserrisikomanagementplan Gewässerbewirtschaftungsplan Ländliche Entwicklung Zukunft Pflanzenbau Biologische Landwirtschaft Biodiversitätsstrategie Waldstrategie Klimaschutzinitiative klimaaktiv Abfallwirtschaftsplan des Bundes Masterplan Umwelttechnik(MUT) Österr. Rohstoffstrategie Österreichische Raumentwicklungskonzept 	<p>Ziel: Überblick über Wirkungen der Aktivitäten einer Sektion auf die SDGs</p> <ul style="list-style-type: none"> Sektion I Umwelt Wasserwirtschaft Sektion II Landwirtschaft und ländliche Entwicklung Sektion III Forstwirtschaft und Nachhaltigkeit Sektion IV Klima Sektion V Abfallwirtschaft und Chemiepolitik und Umwelttechnologie Sektion VI Energie und Bergbau Sektion VII Tourismus Regionalpolitik 	<p>Ziel: Überblick über Wirkungen in Entstehung befindlicher Programme und Strategien auf die SDGs</p> <ul style="list-style-type: none"> Schutzwaldstrategie Nationaler Klima- und Energieplan (NEKP) Bioökonomiestrategie Wärmestrategie Aktionspaket Kreislaufwirtschaft Tourismusstrategie 	<p>Ziel: Vorstellung ausgewählter Beiträge zur Unterstützung der SDGs</p> <ul style="list-style-type: none"> Nachhaltiges Flussraummanagement Online Vorsorge Checkf. Trink- und Abwassernetze Weiterbildung f. kommunale Wasserver- und Abwasserentsorgung Internat. Zusammenarbeit in Gewässerschutzkommissionen Gewässerkarte auf wasseraktiv.at Internat. Zusammenarbeit Ökologische Korridore Ausbau der Biologischen Landwirtschaft Österreichisches Programm f. ländliche Entwicklung Plattform für die Zukunft des Pflanzenbaus Initiative für Biodiversität "vielfaltleben" Österreichischer Walddialog Naturerlebnis und Umweltbildung in Nationalparks Kommunikationsstrategie für Nationalparks Lebens- und Siedlungsräume durch Schutzwald nachhaltig sichern Lokale Agenda 21 für Agenda-2030-Ziele nutzen Forst & Jagddialog Klimaschutzinitiative klimaaktiv E-Mobilitäts offensive Wachstum im Wandel Wärmestrategie für zukunftsfähige Wärmeversorgung Strategische Zusammenarbeit bei Verkehr, Gesundheit und Umwelt Biökonomie - eine Strategie für Österreich Fachdialog "Green Chemistry" Analyse der Schadstoffbelastung mit Human-Biomonitoring Stärkung österreichischer Umwelttechnologien Nachhaltige öffentliche Beschaffung verbreitern Bundesweites Altlastenportal Aktionsprogramm "Lebensmittel sind kostbar" Nachhaltige Nutzung von Kunststoffen Phosphorrückgewinnung aus kommunalem Klärschlamm 100.000 Dächer-Photovoltaik- und Kleinspeicher-Programm Erneuerbarer Wasserstoff und Biomethan Die Regionale Handlungsebene stärken Nachhaltige Mobilität im Tourismus fördern Ländlicher Tourismus mit Bezug zur Land- und Forstwirtschaft Plan T - Der österreichische Masterplan für Tourismus Forschungsstrategie für zukunftsfähige Entwicklung

Projekt-Analysen des BMNT

Die beispielhaften Projekt-Analysen des BMNT geben einen vielfältigen Überblick, wie die einzelnen Sektionen in ihrem Zuständigkeitsbereich mit bestehenden Aktivitäten (z. B. in Form von Schwerpunkten, Projekten) dazu beitragen, die Erfüllung der 17 SDGs sowie der 169 Unterziele zu unterstützen. Auf dieser Basis werden in einem partizipativen Expertenprozess Politikfeld-Analysen erstellt.

Ex-ante-SDG-Verträglichkeitsprüfung

Ziel der Ex-ante-SDG-Verträglichkeitsprüfungen ist es, die SDGs bestmöglich in die in Planung oder in Entstehung befindlichen Strategien und Programme des BMNT zu integrieren. Dies sichert eine strukturierte Auseinandersetzung mit allen 169 Unterzielen und stellt damit einen besonders nachhaltigen Agenda 2030-Check dar. Die Prüfung umfasst:

- eine kurze Darstellung der Strategie/des Programms,
- eine Einstufung und Erklärung, wie eine zukünftige Strategie oder ein geplantes Programm die Erreichung der jeweiligen SDGs unterstützt. Dies umfasst:
 - die Darstellung, wie die Strategie oder das Programm zur Erreichung eines Subziels beiträgt,
 - Befunde zum zielrelevanten Status in Österreich,
 - die Darstellung der Verknüpfung mit weiteren nationalen und internationalen Zielen,
 - die Einstufung der Wirkung auf einer Interaktionsskala.

Wirkungsdarstellung im Detail

Zwischen den 17 SDGs und ihren 169 Unterzielen kann es zu positiven und negativen Wechselwirkungen kommen. Auch bei einzelnen Aktivitäten, die ein SDG unterstützen, kann es zu positiven, neutralen oder möglichen negativen Auswirkungen mit anderen SDGs kommen. Dies ist in der Erfassung der Wirkungen entsprechend auszuweisen. Nach der Prüfung vorhandener Methoden entschied sich das BMNT zur Erfassung von Wechselwirkungen der SDGs für eine methodische Abwandlung des in der Wissenschaft häufig verwendeten Ansatzes von Nilsson et al. 2016 (vgl. Abbildung 2). Ausgewählte Schlüsselmaßnahmen der jeweiligen Strategie werden hinsichtlich ihrer Wirkung auf die jeweils thematisch relevanten SDGs bewertet.

Abbildung 2: Bewertungsschema der unterschiedlichen Wirkungen von Aktivitäten auf SDGs

3	2	1	0	-1	-2	-3	n.r.
Untrennbar verbunden	Verstärkend	Fördernd	Neutral	Einschränkend	Entgegenwirkend	Verhindernd	Nicht relevant

Quelle: in Anlehnung an: Nilsson, M., Griggs, D., Visbeck, M. (2016): Policy: Map the interactions between Sustainable Development Goals. *Nature News* 534, 320. <https://doi.org/10.1038/534320a>

Die achtstufige Bewertungsskala wurde sowohl für die Fitnesschecks (d. h. für schon bestehende Programme und Strategien des BMNT), als auch für die Ex-ante-Prüfungen (d. h. für geplante und im Entstehen begriffene Programme und Strategien des BMNT) eingesetzt.

Die Bewertung dokumentiert positive („fördernd“, „verstärkend“ und „untrennbar verbunden“) oder negative Auswirkungen („einschränkend“, „entgegenwirkend“ oder „verhindernd“). Die Bewertung „0“ zeigt an, dass sich geringfügige positive und negative Auswirkungen die Waage halten. Zusätzlich wurde in die Skala auch die Kategorie „nicht relevant“ aufgenommen, um Aktivitäten zu erfassen, die keinerlei Auswirkungen haben.

Beispiel: Ex-Ante-SDG-Verträglichkeitsprüfung der Bioökonomiestrategie

Bioökonomie steht für ein Wirtschaftskonzept, das in möglichst allen Bereichen fossile Ressourcen (Rohstoffe und Energieträger) durch nachwachsende Rohstoffe ersetzen soll. Die Bioökonomie bietet damit die große Chance, globalen Herausforderungen wie dem fortschreitenden Klimawandel, Lebensmittel- und Wasserknappheit oder den zunehmenden Umweltbelastungen zu begegnen und gleichzeitig die ökonomische Entwicklung zu stärken.

Ziel der nationalen Bioökonomiestrategie ist es, konkrete Maßnahmen zur weiteren Etablierung der Bioökonomie in Österreich zu identifizieren. Das soll nachhaltige Wachstumsschübe für biobasierte Produkte, Bioenergie sowie für die damit verbundenen Technologien und Dienstleistungen bewirken.

Neben Diskussionsrunden mit Fachleuten der Bioökonomieplattform und zwei öffentlichen Web-Umfragen wurde zur Bewertung der Strategie auch ein Agenda 2030-Check in Form einer Ex-ante-SDG-Verträglichkeitsprüfung durchgeführt. Der nachstehende Auszug daraus dokumentiert die Struktur der Erfassung.

Abbildung 3: Auszug aus der Ex-ante-Bewertung der Bioökonomiestrategie für SDG 2 („Ernährung sichern“)

	Subjekt	Einrichtung	Erklärung (Wie trägt die Strategie, das Programm zur Erreichung bei?)	Zahlen & Fakten	Verknüpfung mit weiteren nationalen und internationalen Zielen
2.1	Bis 2030 den Hunger beenden und sicherstellen, dass alle Menschen, insbesondere die Armen und Menschen in prekären Situationen, ausreichend Kleinkindern, ganzjährig Zugang zu sicheren, nährstoffreichen und ausreichenden Nahrungsmitteln haben	-2 entsprechend end	Die Bioökonomie ist per se ein Konkrekt um Flächen und Produktionsmittel der landwirtschaftlichen Produktion für Lebensmittel. Erst die Hierarchie „Tier-“/„roo-“/„ank“ kann die vorrangige Nutzung landwirtschaftlicher Produkte als Lebensmittel sichern. Die Hierarchie „Tier-“/„roo-“/„ank“ ist für die Bioökonomie das oberste Prinzip und setzt die vorrangige Nutzung landwirtschaftlicher Produkte als Lebensmittel voraus. Auch die Qualität der Lebensmittel hängt von der Fläche(n)enverfügbarkeit ab und benötigt infolge einer Ausdehnung biologischer Anbaupotenziale.	Österreich ist in zahlreichen Produkten Selbstversorger und in der Lage, (weiterhin) Lebensmittel in steigendem Ausmaß zu exportieren. Bereits 2017 waren das 11,12 Mrd. Euro, womit auch das Agrarflächenhandelsdefizit auf 0,8 Mrd. Euro gesenkt werden konnte	Aktuelle Entwicklungsprogramme 2017
2.2	Bis 2030 alle Formen der Mangelernährung beenden, einschließlich durch Erreichung der international vereinbarten Zielvorgaben in Bezug auf Wachstumsverzögerung und Auszehrung bei Kindern unter 5 Jahren bis 2025, und den Ernährungsbedürfnissen von heranwachsenden Mädchen, schwangeren und stillenden Frauen und älteren Menschen Rechnung tragen	3 unterstützt verbunden	Die Bioökonomie eröffnet neue Möglichkeiten die vorhandenen Flächen zu optimieren. Produzenten können daher angepasster an Flächenqualität und Klima produzieren und sind nicht auf wenige Hauptprodukte beschränkt. Es ist daher zu erwarten, dass sich die Bioökonomie tendenziell positiv auf die Einkommenssituation der Primärproduzenten auswirkt.	Mit rund 23.000 Betrieben und 820.000 Hektar Bioflächen im Jahr 2017 leistet die Bio-Landwirtschaft einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Bodenqualität und der Biodiversität	Österreichisches Agrarumweltprogramm (OPUL 2015)
2.3	Bis 2030 die landwirtschaftliche Produktivität und die Einkommen von kleinen Nahrungsmittelproduzenten, insbesondere von Frauen, Angehörigen indigener Völker, landwirtschaftlichen Familienbetriebern, Weidewirtschaftern und Fischern, verdoppeln, unter anderem durch den sicheren und gleichberechtigten Zugang zu Grund und Boden, anderen Produktionsressourcen und Betriebsmitteln, Wissen, Finanzdienstleistungen, Märkten sowie Möglichkeiten für Wertschöpfung und aufeinanderwirtschaftliche Beschäftigung	2 weiterlädt	Die Bioökonomie wird nicht nur positiv auf die landwirtschaftliche Produktion (Qualität und Quantität), sondern insbesondere durch die nachträgliche Entwicklung ländlicher Räume auch die Versorgungssicherheit der Bevölkerung	Die durchschnittliche landwirtschaftliche Betriebsgröße betrug 2016 19,8 Hektar und ist in den letzten 20 Jahren um ca. 5% gestiegen, 55% der Betriebe werden im Nebenerwerb bewirtschaftet	Gemeinsame Agrarpolitik der EU
2.4	Bis 2030 die Nachhaltigkeit der Systeme der Nahrungsmittelproduktion sicherstellen und resiliente landwirtschaftliche Methoden anwenden, die die Produktivität und den Ertrag steigern, zur Erhaltung der Ökosysteme beitragen, die Anpassungsfähigkeit an Klimaveränderungen, extreme Wetterereignisse, Dürren, Überschwemmungen und andere Katastrophen erhöhen und die Flächen- und Bodenqualität schrittweise verbessern.	3 unterstützt verbunden	Die Bioökonomie wird nicht nur positiv auf die landwirtschaftliche Produktion (Qualität und Quantität), sondern insbesondere durch die nachträgliche Entwicklung ländlicher Räume auch die Versorgungssicherheit der Bevölkerung	Der österreichische Selbstversorgungsgrad von Getreide lag in 2015/2016 bei rund 88%	Gemeinsame Agrarpolitik der EU
2.5	Bis 2030 die genetische Vielfalt von Saatgut, Kulturpflanzen sowie Nutz- und Hausrassen und ihren Nutzenden, Artenvielfalt bewahren, unter anderem durch gut verwaltete und diversifizierte Saatgut- und Pflanzenbanken auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene, und den Zugang zu den Vorteilen aus der Nutzung der genetischen Ressourcen und des damit verbundenen traditionellen Wissens sowie die ausgewogene und gerechte Aufteilung dieser Vorteile fördern, wie auf internationaler Ebene vereinbart	2 weiterlädt	Es ist zu erwarten, dass es durch die Bioökonomie zu einer Vergrößerung der Vielfalt an Saatzpflanzen kommen wird. Insbesondere Nischenprodukte (wie Heil- und Wirkpflanzen) können zukünftig durch die Bioökonomie eine größere Rolle spielen	keine Daten vorhanden	Österreichisches Agrarumweltprogramm (OPUL 2015)- Agrarumweltmaßnahmen
2.9	Die Investitionen in die ländliche Infrastruktur, die Agrarforschung und landwirtschaftliche Beratungsdienste, die Technologieentwicklung sowie Investitionen in Pflanzen und Nutztiere erhöhen, unter anderem durch verstärkte internationale Zusammenarbeit, um die landwirtschaftliche Produktionskapazität in den Entwicklungsändern und insbesondere den am weitesten entwickelten Ländern zu verbessern	1 fördernd	Internationale Zusammenarbeit wird besonders im FTI Bereich als Chance für die Bioökonomie in Österreich gesehen. Die Sicherung und Erhöhung privater Investitionen wird als Möglichkeit gesehen die landwirtschaftlichen Hektarträge, durch bspw. Präzisionslandwirtschaft, zu steigern. Die Aus- und Weiterentwicklung heimischer landwirtschaftlicher Betriebe wird	keine Daten vorhanden	
2.10	Handelsbeschränkungen und -verzerrungen auf den globalen Agrarmärkten verringern und verhindern, unter anderem durch die parallele Abschaffung aller Formen von Agrarexportsubventionen und aller Exportsubventionen mit gleicher Wirkung im Einklang mit dem Mandat der Doha-Entwicklungsrunde	n. F. nicht relevant	Die Bioökonomiestrategie nimmt keinen Einfluss auf Handelsbeschränkungen und -verzerrungen u. a. durch die Abschaffung aller Formen von Agrarexportsubventionen	keine Daten vorhanden	

SDG-Fitnesscheck

Wie die Ex-ante-SDG-Verträglichkeitsprüfung ist auch der Fitnesscheck eine Methode der subjektiven Bewertung von Wirkungen auf SDGs. Der Fitnesscheck fokussiert auf schon bestehende Strategien, Programme und Maßnahmenpläne. Beide Instrumente sind ähnlich aufgebaut: Es werden alle SDGs und ihre Unterziele angeführt und das Vorgehen zur Erfassung der Wirkungen erläutert. Im Unterschied zur detaillierten Ex-ante-Prüfung fokussiert der Fitnesscheck jedoch auf die fünf wichtigsten und stärksten Wirkungen.

Beispiel: Fitnesscheck der Maßnahmen des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans

Der Nationale Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP2015) ist wichtiges Planungsinstrument der Wasserwirtschaft in Österreich. Sein Ziel ist es, dass alle Flüsse und Seen sowie das Grundwasser einen guten Zustand erreichen. Im Rahmen des NGP werden entsprechende Maßnahmenprogramme für jeweils sechs Jahre erstellt, und anschließend evaluiert und überarbeitet. Für den BMNT-Aktionsplan wurde das Maßnahmenprogramm des aktuellen NGP2015 einem SDG-Fitnesscheck unterzogen. Dabei wurden die wichtigsten und stärksten Wirkungen auf fünf ausgewählte Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 bewertet.

Die Ergebnisse auf einen Blick:

- Alle Maßnahmen des NGP2015 dienen dem zentralen **SDG 6** „Sauberes Wasser und Sanitärversorgung“. Auch die einzelnen Dimensionen dieses globalen Nachhaltigkeitsziels, von der sicheren Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung über den Gewässerschutz bis hin zu integrierter, nachhaltiger Bewirtschaftung der Wasserressourcen und internationaler Zusammenarbeit sind im Maßnahmenprogramm des NGP2015 abgedeckt. Bezüglich des SDG 6 gibt es somit in Österreich bereits einen sehr hohen Grad der Zielerreichung. Dies soll weiterhin gewährleistet sein.
- Die Maßnahmen des NGP2015 zur Erhaltung und Herstellung des guten ökologischen und chemischen Zustandes von Gewässern entsprechen dem **SDG 15** „Landökosysteme“. Die NPG-Maßnahmen zielen auf Erhaltung, Wiederherstellung und nachhaltige Nutzung von Binnengewässer-Ökosystemen ab.
- Nachdem der NGP2015 auch Handlungsempfehlungen der Nationalen Klimaanpassungsstrategie umfasst, fördert er auch die Erreichung des **SDG 13** „Umgehende Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels“.

- Mit dem **SDG 11** „Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten“ wird auch der Schutz der Bevölkerung vor Wasserkatastrophen adressiert. Morphologische Maßnahmen des NGP2015 an Fließgewässern sowie die Schutzwasserwirtschaft erhöhen den Schutz der Menschen vor den Auswirkungen von Hochwasserereignissen.
- Obwohl Österreich ein Binnenland ist, hat es Bezug zu den Meeren und damit zum **SDG 14** „Ozeane, Meere und Meeresressourcen“. Österreich ist über große Flüsse mit den Meeren verbunden. Durchgängige Flüsse sind für im Meer lebende Wanderfische zur Erreichung der Laichhabitats essentiell. Durch Flüsse transportierte Nährstoffe und Schadstoffe sowie Mikroplastik tragen zur Meeresverschmutzung bei. Maßnahmen des NGP2015 zur Verbesserung des ökologischen und chemischen Zustands von Fließgewässern unterstützen daher die Erreichung des SDG 14.

Abbildung 4: Strategie: Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan – NGP

Ziel	6	11	13	14	15					
Name der Maßnahme Maßnahmen zur Erhaltung von Abschnitten in Oberflächengewässern, die sich in einem sehr guten Zustand befinden (Kapitel 6.2)	3	Unteilbar verbunden	0	Neutral	0	Neutral	0	Neutral	2	Verstärkend
Maßnahmen zur Erhaltung und Herstellung eines guten chemischen Zustandes sowie eines guten ökologischen Zustandes in Bezug auf synthetische und nicht-synthetische Schadstoffe in natürlichen sowie in erheblich veränderten und künstlichen Fließgewässern (Kapitel 6.3)	3	Unteilbar verbunden	0	Neutral	1	Fördernd	1	Fördernd	2	Verstärkend
Maßnahmen zur Erhaltung und Herstellung eines guten ökologischen Zustandes in natürlichen Fließgewässern sowie eines guten ökologischen Potenzials in erheblich veränderten und künstlichen Fließgewässern (Kapitel 6.4)	3	Unteilbar verbunden	1	Fördernd	2	Verstärkend	1	Fördernd	2	Verstärkend
Maßnahmen zur Erhaltung und Herstellung eines guten chemischen und eines guten mengenmäßigen Zustandes in Grundwasserkörpern (Kapitel 6.5)	3	Unteilbar verbunden	0	Neutral	1	Fördernd	0	Neutral	2	Verstärkend
Maßnahmen zum Schutz von Gebieten mit Wasserentnahmen (Kapitel 6.6)	3	Unteilbar verbunden	0	Neutral	1	Fördernd	0	Neutral	1	Fördernd
Maßnahmen zur Verringerung des Risikos für die Gewässer, um Freisetzungen von signifikanten Mengen an Schadstoffen aus technischen Anlagen zu verhindern, insbesondere Maßnahmen in Umsetzung der RL 96/61/EG sowie Maßnahmen, um im Falle von Unfällen, die nach vernünftigen Einschätzungen nicht vorhersehbar waren, die Folgen zu vermindern (Kapitel 6.7)	3	Unteilbar verbunden	1	Fördernd	0	Neutral	1	Fördernd	1	Fördernd
Maßnahmen betreffend adäquate Anreize für Wassernutzer für einen nachhaltigen und effizienten Umgang mit der Ressource sowie betreffend adäquate Beiträge der wasserutzenden Sektoren zur Kostendeckung der Wasserdienstleistung (Kapitel 6.8)	3	Unteilbar verbunden	0	Neutral	2	Verstärkend	0	Neutral	1	Fördernd
Maßnahmen in Umsetzung gemeinschaftlicher Wasserschutzvorschriften (Kapitel 6.9)	3	Unteilbar verbunden	0	Neutral	1	Fördernd	1	Fördernd	1	Fördernd
Maßnahmen zur Förderung der wasserwirtschaftlichen Entwicklung (Kapitel 6.20)	3	Unteilbar verbunden	1	Fördernd	1	Fördernd	0	Neutral	0	Neutral

Systematische Optimierung der SDG-Fitness von Programmen – illustriert am Beispiel des „Masterplan für den ländlichen Raum“

Der Masterplan für den ländlichen Raum formuliert in 20 thematischen Schwerpunkten Maßnahmenvorschläge für die Erhaltung und Stärkung funktionsfähiger ländlicher Räume.

Die ländlichen Regionen, in denen zwei Drittel der österreichischen Bevölkerung leben, erfüllen als Lebensräume, Orte der Lebensmittelproduktion, Erholungsgebiete und Wirtschaftsstandorte viele Funktionen. Sie stehen aber auch angesichts umwelt- und gesellschaftspolitischer Entwicklungen vor großen Herausforderungen. Die Agenda 2030 kann mit ihren handlungsleitenden Maßgaben als Wegweiser bei der Umsetzung des Masterplan-Maßnahmenprogramms dienen.

In einem ersten Schritt der Umsetzung des Masterplans wurde der Umsetzungsstand jener Maßnahmen geprüft, für die das Ressort Zuständigkeiten hat. Dabei wurden bereits die Wirkungen der Maßnahmen auf die Zielsetzungen der Agenda 2030 miterfasst. Es wurde dokumentiert, zu welchem bzw. welchen der 17 SDGs die einzelnen Aktivitäten des BMNT beitragen. Auf Basis dieser ersten Bilanz sollen künftig anhand von Jahresschwerpunktthemen bis 2022 neue Vorhaben zur Stärkung der ländlichen Räume abgeleitet und gemeinsam mit zuständigen Partnern umgesetzt werden.

Erstes Thema ist von Frühjahr 2019 bis zum Frühjahr 2020 die „Stärkung der regionalen Handlungsebene“ (mit starkem Fokus auf die SDGs 11 und 16) gemeinsam mit der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK). Als weitere Themen kommen „Boden“ (mit starken Bezügen zu den SDGs 11, 13 und 15 und weiteren Berührungspunkten mit den SDGs 12 und 14), „Daseinsvorsorge“ (mit starken Bezügen zu den SDGs 7, 9 und 11 und weiteren Berührungspunkten mit SDG 16) sowie „Strukturwandel“ (mit starken Bezügen zu den SDGs 8, 9 und 11 und weiteren Berührungspunkten zu SDG 12) in Betracht.

Bei all diesen neuen Projekten wird künftig explizit deren Bezug zu den SDGs hergestellt: Bereits die Auswahl soll sich daran orientieren, welche Maßnahmen und Ansätze einen positiven Beitrag zur Erreichung der jeweiligen SDGs leisten.

Spezifische Umsetzungsinitiativen zu den globalen Nachhaltigkeitszielen

Das BMNT setzt die globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen mit einer Vielzahl spezifischer Initiativen um. Diese SDG-Umsetzungsinitiativen umfassen sowohl neue Ansätze, als auch die entsprechende Weiterentwicklung bzw. Vertiefung bestehender Aktivitäten.

Der nachfolgende, thematisch geclusterte Überblick präsentiert ausgewählte aktuelle Umsetzungsinitiativen und visualisiert ihre Relevanz für einzelne Nachhaltigkeitsziele.

SDG-Umsetzungsinitiativen

Die angeführten Umsetzungsinitiativen beschreiben strategisch relevante erste Schritte zur Umsetzung der SDGs im BMNT.

Die Initiativen sind folgenden Schwerpunktthemen zugeordnet:

- „Respekt vor der Natur“
- „Gelebte Gastfreundschaft“
- „Wissen wo's herkommt“
- „Gleiche Chancen am Land“

Die jeweilige Wirkung der Umsetzungsinitiativen auf die angeführten SDGs wird in drei Stufen bewertet:

Wirkungsabbildung: stark  mittel  am Rande 

Schwerpunktthema „Respekt vor der Natur“

Bioökonomie – eine Strategie für Österreich

Der bewusste Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen zählt zu den großen Herausforderungen unserer Zeit: der Klimawandel, weitere globale Umweltbelastungen und die allgemeine Verknappung der Ressourcen sind eng mit der Nutzung nicht-erneuerbarer und fossiler Produktionsmittel verbunden. Mit einer effizienten und nachhaltigen Nutzung biogener Rohstoffe eröffnen sich für den Wirtschaftsstandort Österreich vielfältig nutzbare Optionen einer nachhaltigen Stärkung und Entwicklung. In der Bioökonomiestrategie werden die nachhaltige Nutzung von Rohstoffen aus Land-, Forst-, Abfall- und Wasserwirtschaft adressiert und die wichtigsten technologischen Prozesse der Konversion und vor allem die Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten biobasierter Produkte und Energieträger thematisiert. Für die österreichische Bioökonomiestrategie wurden zur Abstimmung mit den

Nachhaltigkeitszielen Leitlinien ausgearbeitet. Diese bilden den Rahmen für die Ausgestaltung der Maßnahmen, um möglichen Zielkonflikten zu begegnen und Synergien mit anderen Zielsetzungen der Agenda 2030 zu optimieren.



Strategische Zusammenarbeit bei Verkehr, Gesundheit und Umwelt

Das Pan-Europäische Programm zu Verkehr, Umwelt und Gesundheit (Transport, Health, Environment Pan-European Programme – THE PEP) ist ein weltweit einzigartiges Dreisektorenprogramm von UNECE und WHO. THE PEP setzt sich dafür ein, die wirtschaftlichen Chancen umweltfreundlicher Mobilität aufzuzeigen und zu nutzen, alternative Technologien und Mobilitätsmanagement gleichzeitig voranzutreiben, die Verkehrsemissionen und Gesundheitsrisiken zu senken, und gesundheitsfördernde Mobilität (z. B. Radfahren) zu forcieren. Österreich ist an diesem Programm federführend beteiligt. Es unterstützt die Umsetzung gemeinsamer strategischer Projekte und internationaler Partnerschaften. Beispiele dafür sind die Erarbeitung des ersten paneuropäischen Masterplans für den Radverkehr oder das von Österreich geleitete EU-Projekt Transdanube für umweltfreundliche Tourismusmobilität an der Donau. 2020 findet in Wien die THE PEP-Ministerkonferenz statt. Das BMNT hat 2020 den Vorsitz von THE PEP inne.



E-Mobilitätsoffensive

E-Mobilität ist ein Schwerpunkt der Klima- und Energiestrategie der Österreichischen Bundesregierung „mission2030“. Die E-Mobilitätsoffensive 2019+2020 fördert E-Mobilität für Straßenfahrzeuge und Infrastruktur, E-Mobilität auf der Schiene und E-Mobilitätsmanagement sowie E-Flotten und E-Logistik. Für den Ausbau der E-Fahrzeugförderungen hat das BMNT gemeinsam mit Automobilimporteuren, Zweiradimporteuren und dem österreichischen Sportfachhandel ein neues E-Förderpaket, kofinanziert durch die Fahrzeugwirtschaft, vereinbart. Das bringt neue Schwerpunkte für E-Nutzfahrzeuge und E-Busse inklusive Ladeinfrastruktur und E-Mobilitätsmanagement. Der Ausbau der Ladeinfrastruktur wird ebenfalls weiter gefördert. Die relevanten Zielgruppen aus Wirtschaft und Verwaltung, etwa Betriebe, Bauträger, Flottenbetreiber, Städte, Gemeinden, Regionen, Tourismus- und

Freizeitorganisationen sowie die Öffentlichkeit und insbesondere private Pkw- und Zweiradkäufer werden über die Angebote der E-Mobilitätsinitiative in zahlreichen Fachveranstaltungen, Aussendungen, Inseraten und Internetauftritten informiert und zu Investitionen in saubere Mobilität motiviert



Nachhaltige Mobilität im Tourismus fördern

Tourismus und Mobilität sind eng miteinander verbunden. Seit Jahren ist der Pkw mit einem Anteil von rund 75 Prozent das Hauptverkehrsmittel der Urlaubsgäste in Österreich. Das Mobilitätsverhalten unterliegt allerdings einem Wandel. So verzichten vor allem im urbanen Bereich immer mehr Menschen auf ein eigenes Auto. Dies hat auch Konsequenzen für die Urlaubsregionen und erhöht die Nachfrage nach Alternativen. Um nachhaltige Mobilitätslösungen in Tourismus und Freizeitwirtschaft – sowohl im Hinblick auf die Erreichbarkeit der Destination als auch auf die Mobilität vor Ort – zu entwickeln, ist die Kooperation zwischen tourismus-, verkehrs- und umweltpolitischen Verantwortlichen auf allen Ebenen entscheidend. Das BMNT und das BMVIT vernetzen und sensibilisieren im Rahmen des jährlichen Tourismus-Mobilitätstags sowie der Plattform „Nachhaltige Mobilität im Tourismus“ und unterstützen bei der Umsetzung nachhaltiger Mobilitätslösungen durch das klimaaktiv mobil-Beratungsprogramm „Mobilitätsmanagement für Freizeit & Tourismus“.



Wärmestrategie für zukunftsfähige Wärmeversorgung

Aufgrund des Bevölkerungswachstums haben in Österreich in jüngster Zeit auch Wohnungsneubau und Errichtung von Dienstleistungsgebäuden stark zugenommen, während Sanierungsaktivitäten auch aus Kostengründen wieder rückläufig sind. Gerade im Gebäudebereich hat die #mission 2030 ein erhebliches Treibhausgas-Einsparungspotential für Österreich geortet.

Damit Österreich zum bisherigen Reduktionstrend in diesem Sektor zurückkehren und seine THG-Ziele im Gebäudesektor bis 2030 erreichen kann, soll eine gemeinsame Wärmestrategie von Bund und Ländern den Wärmeenergiebedarf der Gebäude weiter senken. Der Ersatz von

fossilen Energieträgern durch erneuerbare Quellen und hoch-effiziente Fernwärme wird bis 2030 im Einklang mit Zielen der EU Erneuerbaren-Richtlinie erhöht werden. Die Maßnahmen der Wärmestrategie umfassen dabei die Verdrängung fossiler Energieträger bei Heizung, Warmwasser und Kühlung, das Verbot von Ölheizungen im Neubau, die thermisch-energetische Sanierung des Gebäudebestands durch Förderungen und Beratungen sowie die Erhöhung des Anteils effizienter erneuerbarer Energieträger und von Fernwärme/-kälte. Sie tragen damit zu weiteren SDGs, wie etwa auch zu SDG 11 und 17 bei.



Klimaschutzinitiative klimaaktiv

Die BMNT-Klimaschutzinitiative klimaaktiv gibt Impulse für den Umbau unseres Gesellschafts- und Wirtschaftssystems in Richtung Energieeffizienz und Nachhaltigkeit. Sie sorgt im Sinne eines modernen Governance-Ansatzes für den Brückenschlag zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Herzstück von klimaaktiv sind die themen- und zielgruppenorientierten Programme zur Steigerung der Marktdurchdringung mit klimafreundlichen Produkten und Dienstleistungen in hoher Qualität. klimaaktiv macht damit einen Teil des Wegs zur fossilfreien Gesellschaft für Gemeinden, Unternehmen und Haushalte deutlich einfacher. Die Initiative hat eine gut abgestimmte Aktivierungsspirale entwickelt, die alle Akteurinnen und Akteure bei der Transformation unterstützt.

Das große Partnernetzwerk entwickelt Wissen für Standards und Qualität von klimarelevanten Technologien und Dienstleistungen, die wiederum in die Aus- und Weiterbildung einfließen, das Beratungs- und Fördersystem verbessern und so die Umsetzung zahlreicher qualitativ hochwertiger Projekte für CO₂-Einsparungen ermöglichen. Die hohe strategische Qualität dieser Initiative unterstreicht ihre Zukunftsrelevanz.



100.000 Dächer-Photovoltaik- und Kleinspeicher-Programm

Photovoltaikanlagen leisten einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Stromerzeugung. Dachflächen von Häusern und Unternehmen insbesondere in Städten stellen derzeit ungenutztes Potenzial für die Gewinnung von Strom aus Sonnenenergie dar. In Österreich gibt

es rund 125.000 Photovoltaikanlagen, die 1.096 GWh Strom erzeugen. Durch die Errichtung und den Betrieb von PV-Anlagen werden jährlich etwa 3.400 Arbeitsplätze geschaffen bzw. erhalten sowie ein Umsatz von 500 Millionen Euro generiert. Durch diese Anlagen werden jährlich bereits CO₂-Emissionen von über 400.000 Tonnen eingespart. Die öffentliche Akzeptanz für Photovoltaik ist sehr groß.

Der Ausbau von Photovoltaik mit Investitionsförderungen des 100.000-Dächer-Photovoltaik- und Kleinspeicher-Programms dient der Erhöhung der Eigenversorgung und leistet somit auch einen Beitrag zur systemischen Entlastung des Verteil- und Übertragungsnetzes. Zudem sollen eine Steuerbefreiung für den Eigenverbrauch von selbst erzeugtem Strom sowie die Beseitigung von Investitionshindernissen im Wohn- und Anlagenrecht Gebäude als Energieerzeuger attraktiver machen.



Erneuerbarer Wasserstoff und Biomethan

Die Nutzung von Wasserstoff auf Basis erneuerbarer elektrischer Energie ermöglicht die Dekarbonisierung von energieintensiven Industriezweigen. Als langfristiger Energiespeicher federt Wasserstoff zukünftig Stromproduktionsfluktuationen bei Windenergie und Photovoltaik ab. Österreich verfügt über ausgezeichnete Voraussetzungen für die Nutzung dieses Energieträgers. Strategisches Ziel neben der Langfristspeicherung ist die kosteneffiziente Produktion von Wasserstoff. Für die Produktion von Biogas sollen Rohstoffe insbesondere aus Landwirtschaft, Abfall-/Kompost- und Abwasserwirtschaft genutzt werden.

Die zunehmende Einspeisung von Biogas, erneuerbarem Wasserstoff oder synthetischem Methan aus Power-to-Gas-Anlagen in das bestehende Erdgasnetz ermöglicht eine kostenoptimierte Sektorkopplung von Strom, Wärme und Mobilität mit erneuerbaren Energieträgern. Dafür sollen geeignete Instrumente entwickelt werden. Wasserstoff und Biogas sollen steuerlich begünstigt werden.



Wachstum im Wandel

Die Initiative „Wachstum im Wandel“ des BMNT wird mittlerweile von über 30 institutionellen Partnerinstitutionen getragen. Sie bietet eine Plattform für einen unabhängigen, überparteilichen Dialogprozess für ein nachhaltiges Wirtschaftssystem. Die Initiative ist ein modernes Governance-Tool zur Gestaltung des Dialogs zu Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität mit NGOs, Unternehmen und öffentlichen Institutionen. Der Stakeholder-Dialog kreist darum, wie ein Wirtschaftssystem aussehen kann, das die ökologischen Grenzen respektiert und gleichzeitig Wohlstand generiert. Das Spektrum der Aktivitäten reicht von großen internationalen Konferenzen und Fachveranstaltungen über Grundlagenarbeit bis zu Stakeholder-Dialogen und informellen Gesprächen.

Wachstum im Wandel wird verstärkt Stakeholderinnen und Stakeholder aus der Wirtschaft in das Partnernetzwerk integrieren. Die Ausgestaltung eines nachhaltigen, resilienten Wirtschaftssystems soll stärker als bisher in Kooperation mit Unternehmen und anderen Akteurinnen und Akteuren aus der Wirtschaft bearbeitet werden.



Aktionsprogramm „Lebensmittel sind kostbar!“

Rund ein Drittel der produzierten Lebensmittel geht laut FAO weltweit, sei es am Feld, bei der Produktion, in der Logistik oder nach Erwerb im Handel oder Gastronomie, verloren. Die österreichischen Haushalte entsorgen jährlich rund 157.000 Tonnen vermeidbare Lebensmittelabfälle über den Restmüll (Stand 2012). Rund 86.200 Tonnen Lebensmittelabfälle entstehen bei der heimischen Lebensmittelproduktion. Im Lebensmitteleinzelhandel fallen rund 74.000 Tonnen nicht mehr marktgängige Lebensmittel an. Weitere 175.000 Tonnen Lebensmittelabfälle sind Gemeinschaftsverpflegung, Gastronomie und Hotellerie zuzurechnen.

Das BMNT-Aktionsprogramm „Lebensmittel sind kostbar!“, für dessen Umsetzung bereits rund 100 Kooperationspartner gewonnen werden konnten, wurde evaluiert und wird fortgesetzt. Eine bis zum Jahr 2030 abgeschlossene „Vereinbarung zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen bei Lebensmittelunternehmen“ mit dem Lebensmittelhandel stellt sicher, dass noch genussfähige Lebensmittel etwa in Kooperation mit sozialen Einrichtungen weitergegeben werden. Dadurch werden rund 12.250 Tonnen noch genussfähige Lebensmittel pro Jahr vor der Entsorgung bewahrt bzw. weitergegeben.

Das Aktionsprogramm bringt einen umfassenden Maßnahmenkatalog (mit z. B. Schulungen, Forschung, Öffentlichkeitsarbeit), um dem UN-Ziel der Halbierung vermeidbarer Lebensmittelabfälle in SDG 12 bis 2030 in einem ersten Schritt nachzukommen.



Fachdialog „Green Chemistry“

Die Substitution von chemischen Stoffen durch weniger problematische Alternativen ist ein wichtiges Anliegen der europäischen Chemiewirtschaft und erklärtes Ziel unter SDG 12. „Green Chemistry“ zielt auf nachhaltiges Design von Chemikalien, die Verwendung erneuerbarer Stoffe und Ressourcen, die Entwicklung umwelt- und gesundheitsfreundlicher Synthesen und auf die Reduktion von Abfällen und Energieverbrauch ab. Österreich hat im Rahmen seiner EU-Präsidentschaft im November 2018 eine vielbeachtete internationale Konferenz zu „Green Chemistry“ in Wien abgehalten.

Um die vereinzelt Aktivitäten von Wissenschaft und Wirtschaft zu „Green Chemistry“ zu vernetzen und zu stärken, etabliert das BMNT einen entsprechenden Fachdialog. „Green Chemistry“ soll zum Leitbild der österreichischen Chemikalienpolitik werden. Der Fachdialog wird als kontinuierliche Einrichtung Stakeholderinnen und Stakeholder aus Forschung, Lehre, Industrie sowie Umweltschutz und Gesundheit umfassen, nationale Kooperationen fördern und den europäischen Austausch unterstützen. Dafür wird eine Task Force am Umweltbundesamt eingerichtet.



Analyse der Schadstoffbelastung mit Human-Biomonitoring

Wir Menschen sind im täglichen Leben einem komplexen Gemisch von Chemikalien ausgesetzt, die wir aus der Umwelt, durch Konsumgüter, Lebensmittel, Trinkwasser und am Arbeitsplatz aufnehmen. Das europäische Projekt HBM 4EU untersucht die Belastung der Menschen in Europa durch Schadstoffe mit Hilfe von Human-Biomonitoring. Ziel ist es, vergleichbare europäische Daten zur Belastung der Menschen in Europa zu generieren. Auf dieser wissenschaftlichen Grundlage sollen politische Maßnahmen zur Verbesserung der Risikobewertung von Chemikalien, zur sichereren Handhabung von Chemikalien und damit zur

geringeren Belastung der Bevölkerung gesetzt werden, wie es auch im SDG Ziel 3 bis 2030 global verfolgt wird. Dies umfasst etwa die Entwicklung von Risikominderungsmaßnahmen, die Überprüfung bestehender Regulierungen und Richtlinien sowie die Entwicklung neuer Maßnahmen zur Reduzierung der Belastung durch Umweltschadstoffe. Das Umweltbundesamt ist österreichischer Hauptpartner des Forschungsprojektes. Beteiligt sind zudem die Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES), die Medizinischen Universitäten in Wien und Innsbruck und die private Universität UMIT in Tirol.



Phosphorrückgewinnung aus kommunalem Klärschlamm

Phosphor ist eine wichtige, nicht substituierbare Ressource für die Nahrungsproduktion. In österreichischen kommunalen Klärschlämmen sind relativ große Mengen an Phosphor enthalten, die derzeit nur zu einem geringen Anteil – für landwirtschaftliche Nutzflächen – genutzt werden. Ziel dieser Umsetzungsinitiative ist die Ressourcenschonung des kritischen Rohstoffes Phosphor durch Phosphorrückgewinnung aus kommunalen Klärschlämmen unter weitgehender Zerstörung bzw. Schaffung verlässlicher Senken für die im Klärschlamm auch enthaltenen Schadstoffe. Als Technologie soll die Monoverbrennung von Klärschlamm mit anschließender Phosphorrückgewinnung aus der Verbrennungssasche eingesetzt werden. Die erfolgreiche Umsetzung reduziert Österreichs Abhängigkeit von Phosphorimporten und ermöglicht eine weitgehende Kreislaufführung des Phosphors. Das Projekt umfasst Information, Diskussion, Aufklärungsarbeit und Stakeholder-Dialoge u. a. mit Ländern, Abwasserverbänden, zukünftigen Anlagenbetreibern, Landwirtschafts- und Wirtschaftskammern.



Nachhaltige Nutzung von Kunststoffen

Der größte Anteil des Kunststoffbedarfes in Österreich entfällt mit 31 Prozent auf Verpackungen und damit auf ein kurzlebiges Produkt. Österreichweit fallen jährlich rund 0,92 Millionen Tonnen Kunststoffabfälle an. 71 Prozent davon werden thermisch verwertet, 28 Prozent werden stofflich verwertet und ein Prozent wird deponiert. Für 45 Prozent der in

Österreich anfallenden Kunststoffabfälle gibt es bereits spezifische Regelungen, um die getrennte Erfassung und ordnungsgemäße Behandlung sicherzustellen.

Österreich setzt als internationaler Vorreiter weitere ambitionierte Maßnahmen, um den Verbrauch kurzlebiger Einwegartikel aus Kunststoffen deutlich zu reduzieren. Dies umfasst u. a. das Verbot von Kunststofftragetaschen ab 2020, die Reduktion der Kunststoffverpackungen um 20 – 25 Prozent bis 2025 sowie das Verbot der Beimengung von Mikroplastik in Kosmetikprodukten und Reinigungsmitteln ab 2020. Alle Maßnahmen werden durch Stakeholder-Dialoge begleitet. Mit diesen Maßnahmen werden wichtige Beiträge zur nachhaltigen Nutzung von Kunststoffen geleistet.



Internationale Zusammenarbeit für ökologische Korridore

Die Flüsse des Donauraums sind wichtige Wanderrouten für zahlreiche Fischarten. Insbesondere die großen Störarten sind wichtige Bioindikatoren für die Funktionalität und Gangbarkeit von ökologischen Korridoren und Gewässerökosystemen konkret mit Blick auf die SDGs 6 und 14. In einer internationalen Kooperationsinitiative arbeitet das BMNT daran, das drohende Aussterben der Störe in der Donau zu verhindern. Im Rahmen laufender Projekte werden u. a. Anstrengungen unternommen, die beiden Kraftwerke des „Eisernen Tores“ bei Rumänien für Fische wieder durchwanderbar zu machen. Darüber hinaus werden eine Aufzuchtstation betrieben, Wiederansiedelungen durchgeführt sowie Schlüsselhabitate gesichert. Der Stör wird der Öffentlichkeit als Symbol für eine nachhaltige Bewirtschaftung des Donaueinzugsgebietes kommuniziert.



Internationale Zusammenarbeit in Gewässerschutzkommissionen

Österreich hat Anteil an den drei großen internationalen Flusseinzugsgebieten der Donau, des Rheins und der Elbe. Die internationale Zusammenarbeit bei der Gewässerbewirtschaftung und der Hochwasserrisikomanagementplanung ist von großer Bedeutung. Das BMNT nützt dazu internationale Gewässerschutzkommissionen und Abkommen. Darin verpflichten sich die Anrainerstaaten zur Zusammenarbeit in Gewässerbewirtschaftungsfragen auf Basis der

Prinzipien des UNECE-Übereinkommens zum Schutz und zur Nutzung grenzüberschreitender Wasserläufe und internationaler Seen. Im Rahmen von themenspezifischen Arbeitsgruppen sind Anrainerstaaten, EU sowie Stakeholderinnen und Stakeholder in die Arbeitsprozesse integriert. Regelmäßige Workshops zu ausgewählten Fachthemen sorgen für eine breitere Einbindung der Fachöffentlichkeit. Bis 2021 werden bestehende Bewirtschaftungspläne und Hochwasserrisikomanagementpläne überarbeitet und aktualisiert.



Nachhaltiges Flussraummanagement

Der Schutz vor Hochwässern in Zeiten des Klimawandels und die gleichzeitige Erhaltung oder Wiederherstellung der ökologischen Funktionen von Gewässern sind erhebliche Herausforderungen. Im Rahmen des neunjährigen LIFE-Projektes „IRIS – Integrated River Solutions in Austria“ des BMNT sollen mit Stakeholdern eine gemeinsame Vision und konkrete Lösungen für nachhaltiges Flussraummanagement in Österreich entwickelt werden. Dabei werden an sieben österreichischen Flüssen auf einer Gesamtlänge von knapp 600 Flusskilometern Gewässerentwicklungs- und Risikomanagementkonzepte („GE-RM“) umgesetzt. Sie gewährleisten aufeinander abgestimmte Maßnahmenkonzepte, die sowohl ökologische Ziele gemäß SDG 6 und SDG 15 als auch Erfordernisse des Hochwasserschutzes für Gewässer im Sinne des SDG 11 berücksichtigen. Die Wirkungen der konkreten flussbaulichen Maßnahmen werden in einem umfassenden Monitoringverfahren dokumentiert.



Gewässerkarte auf wasseraktiv.at

Österreichs Gewässer sind einem hohen Nutzungsdruck ausgesetzt. Viele Gewässer weisen zwar eine sehr gute bis gute Wasserqualität auf, Handlungsbedarf besteht aber oft bei Ufer und Flusssohle. Dank hoher Investitionen wurden Gewässer saniert, Kraftwerke für Fische passierbar gemacht, geradlinige Uferlinien aufgeweitet und Hochwasserschutzmaßnahmen mit ökologischen Verbesserungen verbunden. Mit der Gewässerkarte auf „wasseraktiv.at“ dokumentiert das BMNT die einzelnen Verbesserungen und vermittelt der Öffentlichkeit den Mehrwert der getätigten Investitionen. Bis zum Jahr 2021 stehen Maßnahmen des zweiten

Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans und des ersten Hochwasserrisikomanagementplans im Fokus. Diese Umsetzungsinitiative liefert wichtige Beiträge zur Sensibilisierung für Gewässerschutz- und Hochwasserschutzmaßnahmen.



Online-Vorsorge-Check für Trinkwasser- und Abwassernetze

Mehr als 91 Prozent der österreichischen Bevölkerung sind an die zentrale öffentliche Wasserversorgung und mehr als 95 Prozent an ein öffentliches Kanalnetz sowie an eine kommunale Abwasserreinigungsanlage angeschlossen. Bei längerfristig steigender Bevölkerung und florierendem Tourismus ergeben sich große Herausforderungen zum Erhalt hochwertiger Trinkwasser- und Abwasserinfrastruktur nicht nur in den Ballungsräumen. Die Infrastrukturen in der kommunalen Wasserversorgung und Abwasserentsorgung müssen gepflegt, gewartet und gegebenenfalls saniert werden.

Durch den Online-Vorsorge-Check des BMNT können Gemeinden, Verbände und Genossenschaften mithilfe eines praktischen Online-Schnelltests den Reinvestitionsbedarf für das eigene Leitungsnetz (Trinkwasser und Kanal) für die kommenden zehn Jahre ermitteln und bewerten. Der Vorsorge-Check wurde unter fachlicher Beratung der Technischen Universität Graz (für den Bereich Trinkwasser) und der Universität für Bodenkultur (für den Bereich Kanal) entwickelt. Das innovative Instrument liefert einen wesentlichen Beitrag zur Bewusstseinsbildung bei Infrastruktur-Verantwortlichen und unterstützt die übrigen Aktivitäten des BMNT in den kommenden Jahren.



Weiterbildung für kommunale Wasserver- und Abwasserentsorgung

In Österreich sind die flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigem Trinkwasser sowie die Abwasserentsorgung im Einklang mit SDG 6 sichergestellt. Um auch künftig bestmöglichen Betrieb und nachhaltige Bewirtschaftung der Wasserver- und Abwasserentsorgungssysteme zu gewährleisten, fördert das BMNT Benchmarking beim Betrieb von Anlagen und die Schulung von Fachkräften. Durch den Vergleich von wirtschaftlichen und technischen anonymisierten Daten können die Anlagenbetreiber Optimierungspotenziale ermitteln.

Das BMNT unterstützt auch Kanal- und Kläranlagennachbarschaften, deren Personal sich regelmäßig zur Fortbildung und zum Erfahrungsaustausch trifft. Wissen und Kompetenzen des Betriebspersonals werden laufend dem technischen Fortschritt und der gesetzlichen Entwicklung angepasst. Das BMNT setzt in den kommenden Jahren die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Dachverbänden der öffentlichen Wasserversorgung und Abwasserentsorgung fort.



Lebens- und Siedlungsräume durch Schutzwald nachhaltig sichern

Die nachhaltige Sicherung der Lebens- und Siedlungsräume vor Naturgefahren wie zum Beispiel Lawinenkatastrophen ist eine große Herausforderung.- Die Extremwetterereignisse nehmen in Zukunft zu. Dazu sind in einem Gebirgsland wie Österreich stabile, klimafitte und standortgerechte Schutzwälder unerlässlich. Die Schutzwaldprojekte der sechs Vorarlberger Gemeinden Thüringerberg, St. Gerold, Blons, Raggal mit Marul, Sonntag mit Buchboden und Fontanella mit Faschina im Großen Walsertal sind dafür wegweisend. Es wurden vom BMNT (über die Dienststelle der Wildbach- und Lawinenverbauung) insgesamt rund 71 Millionen Euro in die Schutzwaldsanierung investiert und dabei 800 Hektar Fläche zum Schutz vor Naturgefahren verbessert. Dabei handelt es sich vorwiegend um Lawinenverbauungen, Aufforstungen und forstliche Betreuungsmaßnahmen. Insgesamt wurden bisher 1,9 Millionen Bäume gepflanzt.

Das BMNT betreibt zudem im Großen Walsertal Raumforschung zu Interaktionen zwischen Schutzwald und Lebensraum, um in anderen Regionen Österreichs den Zustand des Schutzwalds zu verbessern. Das Große Walsertal stellt ein Modellgebiet für nachhaltige Naturraumplanung dar und wird entsprechend kommuniziert, z. B. durch Lawinenlehrpfade und Waldtage. Darüber hinaus hat das BMNT mit dem Aktionsprogramm „Wald schützt uns!“ die nachhaltige Verbesserung der Schutzfunktion der Österreichischen Wälder auch für zukünftige Generationen gesichert.



Österreichischer Walddialog

Die Ansprüche an den österreichischen Wald und seine Funktionen sind so vielfältig wie das Ökosystem Wald selbst. Das Konzept der nachhaltigen Waldbewirtschaftung muss daher laufend weiterentwickelt werden. Vor diesem Hintergrund forciert das BMNT eine strategisch orientierte Waldpolitik. Ein modellhaftes Instrument dafür ist der Österreichische Walddialog. Er ermöglicht einen umfassenden Dialogprozess zwischen Waldeigentümerinnen bzw. Waldeigentümern und walddirelevanten Interessensgruppen. Ziel ist es, konstruktiv und ergebnisorientiert zu diskutieren und miteinander Maßnahmen zu setzen, um die multifunktionalen Leistungen des Waldes für die jetzigen und zukünftigen Generationen zu sichern. Der Dialogprozess und die durch ihn entwickelten Programme bzw. Strategien sind über seine Bedeutung für den österreichischen Wald beispielgebend für andere Sektoren. Im Rahmen des Walddialogs wurde auch die Österreichische Waldstrategie 2020+ mit über 200 Umsetzungsmaßnahmen entwickelt. Deren Umsetzungsfortschritte werden mithilfe eines Arbeitsprogramms transparent und nachvollziehbar dokumentiert.



Forst & Jagddialog

Die österreichische Waldinventur und das Wildeinfluss-Monitoring dokumentieren im gesamten Bundesgebiet Handlungsbedarf im Verhältnis zwischen Wald und Wild: Rund neun Prozent aller Stämme weisen Schältschäden auf. Rund zwei Drittel aller Bezirke in Österreich leiden unter Wildverbiss. Der Rotwildbestand ist dreimal zu hoch. Der vom BMNT initiierte Forst & Jagd-Dialog zielt auf ausgeglichene Wald-Wildverhältnisse ab. Ansatzpunkte dafür sind Wildmonitoring, Jagdausübung, forstliche Bewirtschaftung, Motivation, gesetzlicher Rahmen, Beunruhigungsfaktoren, Einflussfaktoren, jagdliche Infrastruktur, Habitatgestaltung, Waldmonitoring sowie Aus- und Weiterbildung. Die Verjüngung der am Standort typisch vorkommenden Baumarten soll grundsätzlich dem natürlichen Artenpotential entsprechen. Die Wildstände sollen derart gestaltet sein, dass Schutzmaßnahmen nicht die Regel, sondern die Ausnahme darstellen. Der Forst & Jagddialog ist ein modellhaftes Projekt für nachhaltige wirksame Partnerschaften zum Schutz des Waldes.



Kommunikationsstrategie für Nationalparks

Mit gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit unter der Dachmarke „Nationalparks Austria“ fördert das BMNT das Bewusstsein für die österreichischen Nationalparks und ihre wichtigen Aufgaben für Naturschutz, Schutz der Lebensräume gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, Erforschung der Ökosysteme, aber auch Erholung und Bildung. Die „Nationalparks Austria Kommunikationsstrategie“ vermittelt den einzelnen Zielgruppen – Stakeholderinnen und Stakeholdern, Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern, Besucherinnen und Besuchern, Akteurinnen und Akteure im Bereich des Naturschutzes – sowie der breiten Öffentlichkeit die Nationalparkidee samt Angeboten und Aufgaben von Nationalparks. Dies fördert nicht nur die Akzeptanz von Nationalparks und Naturschutz, sondern auch einen bewussteren Umgang mit Naturgütern sowie einen nachhaltigen Lebensstil. Die Kommunikationsstrategie wird über einen Zeitraum von drei Jahren umgesetzt.



Initiative für Biodiversität „vielfaltleben“

Österreich zählt zu den artenreichsten Ländern Mitteleuropas. Um diese Vielfalt trotz Klimawandel, Fragmentierung der Lebensräume, Änderungen der Landnutzung und Versiegelung zu erhalten, forciert das BMNT die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern. So will die Biodiversitäts-Initiative „vielfaltleben“ das Interesse junger Zielgruppen für Biodiversität wecken, das Bewusstsein für Insektenvielfalt stärken und Anliegen der Biodiversität in der Wirtschaft verankern. Die Initiative umfasst ein Netzwerk an „Biodiversitäts-Gemeinden“, Schutzprojekte zu gefährdeten Arten und ihren Lebensräumen, Kooperationen mit der Wirtschaft und Information. Ein besonderer Fokus liegt auf Sensibilisierungsmaßnahmen für den Zusammenhang zwischen Biodiversität und Gesundheit.



Nachhaltige öffentliche Beschaffung verbreitern

Eine der wichtigsten globalen Herausforderungen ist es, die bestehenden Konsum- und Produktionsmuster ständig in Richtung höherer Ressourcen- und Energieeffizienz sowie Umweltverträglichkeit zu hinterfragen und konsequent zu verändern. Das volkswirtschaftlich enorme Potenzial der öffentlichen Beschaffung von zirka 14 Prozent des BIP und einem

Umsatzvolumen von rund 43 Milliarden Euro pro Jahr bietet dafür einen wichtigen Hebel. Das BMNT koordiniert die Umsetzung des nationalen Aktionsplans zur Förderung einer nachhaltigen öffentlichen Beschaffung (naBe-Aktionsplan). In der Klima- und Energiestrategie der Bundesregierung #mission2030 spielt die nachhaltige und innovationsfördernde öffentliche Beschaffung ebenfalls eine wichtige Rolle.

Die Umweltkriterien des Aktionsplans werden in einem Stakeholder-Prozess weiterentwickelt, um politischen Prioritäten sowie technischer und wirtschaftlicher Entwicklung gerecht zu werden. Langfristiges Ziel ist, dass die gesamte öffentliche Verwaltung in Österreich das Prinzip der Nachhaltigkeit als Leitgedanken im Beschaffungswesen verankert und ihren ökologischen Fußabdruck bei Beschaffungen kontinuierlich verringert, wie es auch in SDG 12 global angestrebt wird. Zudem sollen nachhaltige innovative Lösungen, die von öffentlichen Beschafferinnen und Beschaffern gesucht werden, aber noch nicht marktreif sind, gemeinsam mit potenziellen Anbieterinnen und Anbietern entwickelt werden.



Stärkung österreichischer Umwelttechnologien

Österreich ist Standort einer innovativen und wachstumsstarken Umwelttechnik-Industrie. Bereits in der Vergangenheit hat die österreichische Umwelttechnik-Wirtschaft wichtige Beiträge zur Lösung von Umweltproblemen, zum Klimaschutz und für eine Kreislaufwirtschaft geleistet. Die Unternehmen sind im globalen Wettbewerb höchst erfolgreich. Österreich wird daher im globalen Wettbewerb mit innovativen Leuchtturm-Projekten und Pilotanlagen positioniert. Die Festlegung wichtiger Exportmärkte der Zukunft im Rahmen soll die weitere Steigerung der Exportquote ermöglichen und den Weltmarktanteil österreichischer Umwelttechnologien ausbauen. Dafür sind internationale Vernetzung sowie strategische Allianzen und Kooperationen im Umwelttechnologiesektor weiterzuentwickeln, wie es auch im SDG 9 sowie im SDG 12 besonders verfolgt wird. Die Rolle öffentlicher Förderungen als Impulsgeber für private Investitionen soll ausgebaut werden. Die strategische Ausrichtung aller Kräfte im Interesse der österreichischen Umwelttechnologie ist Gegenstand des Masterplans Umwelttechnologie.



Bundesweites Altlastenportal

„Altlasten“ sind Verunreinigungen des Untergrundes oder Abfallablagerungen, die vor 1989 entstanden sind und von denen erhebliche Gefahren für die Gesundheit des Menschen oder die Umwelt ausgehen. In Österreich wurden mittlerweile über 300 Altlasten in der Altlastenatlasverordnung ausgewiesen. Auf Basis bestehender Datenbestände konnte das BMNT ein zentrales Informationsangebot in Form des „Altlastenportals“ entwickeln und für unterschiedliche Nutzerkreise verfügbar machen.

Das Altlastenportal www.altlasten.gv.at soll im Rahmen der Digitalisierungsstrategie des Bundes mehr Transparenz im Altlastenmanagement bewirken. Einerseits soll Altlastenmanagement mit seinen komplexen und positiven Auswirkungen auf Mensch und Umwelt besser kommuniziert werden. Andererseits werden in Zukunft Altlasten nicht mehr grundstücksbezogen, sondern als Polygone in einer GIS-basierten Online-Karte dargestellt. Über das Altlastenportal kann mit einer einfachen Online-Abfrage geprüft werden, ob ein Grundstück im Verdachtsflächenkataster eingetragen ist.



Schwerpunktthema „Gelebte Gastfreundschaft“

Plan T – Der österreichische Masterplan für Tourismus

Österreich ist eine der erfolgreichsten Tourismusdestinationen der Welt. Damit diese Erfolgsgeschichte angesichts der veränderten Anforderungen der Gäste, des Klimawandels und des härteren internationalen Wettbewerbs auch künftig fortgesetzt werden kann, hat das BMNT in einem breiten Stakeholder-Prozess mit dem Plan T – Masterplan für Tourismus neue Wege, Ideen und Grundlagen für die Zukunft des Tourismus entwickelt. Im Mittelpunkt steht dabei das Nachhaltigkeitsprinzip als Leitmotiv für die zukünftige Tourismuspolitik. Der Tourismus soll als Motor der Energiewende genutzt werden und die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung stärker berücksichtigen.

Der Plan T – Masterplan für Tourismus formuliert Leitlinien für die nachhaltige Weiterentwicklung des Tourismusstandortes Österreich, die in einem jährlichen Aktionsplan in Umsetzungsmaßnahmen konkretisiert werden. Damit ist es möglich, rasch auf

Veränderungen im dynamischen Tourismus-Umfeld zu reagieren. Der erste Aktionsplan wird 2019/20 umgesetzt.



Ländlicher Tourismus mit Bezug zur Land- und Forstwirtschaft

Touristische Dienstleistungen bieten gerade kleinen landwirtschaftlichen Betrieben die Möglichkeit, zusätzliches Einkommen zu generieren. Vor allem für Betriebe in landwirtschaftlich benachteiligten Bergregionen sichert diese Form der Diversifizierung die wirtschaftliche Zukunft. Gleichzeitig stellen veränderte Ansprüche und neue Strukturen im Tourismus (z. B. Buchungsplattformen) bäuerliche Kleinbetriebe vor neue Herausforderungen.

Ziel des BMNT ist es, die gemeinsame Nutzung des kulturellen Erbes des ländlichen Raums für touristische Zwecke und kulinarische Initiativen zu fördern. Das Angebot touristischer Dienstleistungen mit Bezug zur Land- und Forstwirtschaft soll bei den Gästen auch mehr Bewusstsein und Bezug zu natur- und landwirtschaftlichen Themen bewirken. Das BMNT fördert daher ländlichen Tourismus mit Bezug zur Land- und Forstwirtschaft aus dem Österreichischen Programm für die Ländliche Entwicklung, etwa durch Zuschüsse zu Investitionskosten, zur Zusammenarbeit kleiner Betriebe bei der Nutzung von Anlagen und Ressourcen sowie bei der Cluster-Entwicklung.



Schwerpunktthema „Wissen wo's herkommt“

Grundsätzlich liegt bei diesem Schwerpunktthema der Fokus auf dem Ausbau einer nachhaltig ausgerichteten Landwirtschaft. Eine nachhaltig ausgerichtete Landwirtschaft, die unter anderem durch die Teilnahme an den Maßnahmen des ÖPUL gewährleistet ist, reduziert durch humusaufbauende und ressourcenschonende Bewirtschaftung Treibhausgasemissionen, trägt zur Kreislaufwirtschaft sowie zum Schutz der Gewässer bei und hat oft auch positive Wirkungen auf die tierische und pflanzliche Vielfalt. 2018 nahmen rund 80 Prozent der

Landwirtinnen und Landwirte Maßnahmen des ÖPUL in Anspruch und deckten damit 90 Prozent der bewirtschafteten Fläche ab.

Die Agrarpolitik leistet auf nationaler und auf EU-Ebene einen wichtigen Beitrag zur positiven Entwicklung einer nachhaltigen Landwirtschaft. So werden im Rahmen der Ländlichen Entwicklung umfassende Programme und Maßnahmen angeboten, die höhere Kosten und Mindererträge auf klimaschonend bewirtschafteten Flächen ausgleichen, Investitionen mitfinanzieren, Bildungs- und Beratungsangebote für Bäuerinnen und Bauern schaffen sowie die Vermarktung bzw. den Absatz von Bio-Produkten unterstützen.

Fortführung der Biologischen Landwirtschaft sowie Ausbau des österreichischen Biomarktes

2018 erreichte der Anteil der biologisch bewirtschafteten Flächen in Österreich mit rund 25 Prozent der gesamten Landwirtschaftsfläche (rund 650.000 Hektar) das bisher höchste Niveau. Um den Biosektor nachhaltig und langfristig voranzutreiben ist eine Steigerung des Bioabsatzes ganz allgemein und insbesondere in der Außerhausverpflegung notwendig. Dazu wird eine stärkere Kooperation zwischen Landwirtschaft und Tourismus angestrebt.

Österreich erlässt regelmäßig ein „Bio-Aktionsprogramm“, in dem die Maßnahmen zur Förderung der Biologischen Landwirtschaft dargestellt sind. Ziele des BMNT bis 2020 sind weiterhin die Top-1-Position Österreichs als EU-Bioland zu halten sowie die kontinuierliche Steigerung der Bio-Betriebe und Bio-Flächen und die entsprechende Vermarktung biologisch erzeugter Produkte. Darüber hinaus sind Bildungs- und Beratungsprojekte und Schwerpunkte zu Tierwohl und Low-Input-Strategien bei gleichzeitiger Steigerung des Bioabsatzes in der Außerhausverpflegung im privaten Bereich sowie im Tourismus weitere Zielsetzungen. Die Weiterentwicklung der Förderung basiert auf Evaluierungen, einer breiten Stakeholderdiskussion und neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen.



Plattform für die Zukunft des Pflanzenbaus

Herausforderungen, wie ständige Anpassungen an den Klimawandel, der Verlust an fruchtbaren Böden sowie die Suche nach tragfähigen, überregionalen Lösungen im Pflanzenbau sowie im Pflanzenschutz stehen hinter diesem Projekt. Auf Basis des Strategieprozesses „Zukunft Pflanzenbau“ zur Weiterentwicklung moderner Pflanzenbau-

methoden richtete das BMNT eine dauerhafte Dialogplattform für Stakeholderinnen und Stakeholder ein. Sie soll den sachlichen und fairen Austausch im Bereich Pflanzenbau gewährleisten. Am „Runden Tisch“ zur Zukunft des Pflanzenbaus in Österreich nehmen unter anderem Vertreterinnen und Vertreter der Landwirtschaft, NGOs, Handel, Industrie, Prüfstellen, Interessensgemeinschaften, Bundesländer und Wissenschaft teil. Auch in Zukunft sollen in diesem Format zeitgemäße Lösungen für den österreichischen Pflanzenbau erarbeitet werden, damit landwirtschaftliche Produktionsstrategien neben der ausreichenden Verfügbarkeit von Lebensmitteln und Rohstoffen auch auf ökosoziale Zielsetzungen ausgerichtet sind. Die Effizienzsteigerung im Pflanzenbau unterstützt den Klimaschutz etwa durch die höhere Effizienz beim Einsatz von stickstoffhaltigen Düngemitteln.



Schwerpunktthema „Gleiche Chancen am Land“

Österreichisches Programm für ländliche Entwicklung

Der ländliche Raum deckt in Österreich rund 90 Prozent des Staatsgebietes ab und dient fast zwei Drittel der Bevölkerung als Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum. Darüber hinaus erfüllt er wichtige Funktionen zur Bereitstellung von Rohstoffen und Lebensmitteln, für den Erhalt der genetischen Ressourcen und der Artenvielfalt sowie zur Bekämpfung des Klimawandels. Das Programm für ländliche Entwicklung zielt darauf ab, den ländlichen Raum als attraktiven Wirtschafts- und Lebensraum zu erhalten und zukunftsorientiert weiterzuentwickeln. Damit soll den vielfältigen Bedürfnissen der Bevölkerung entsprochen, aber auch Herausforderungen (wie z. B. Klimawandelanpassung) Rechnung getragen werden.

Das Programm für ländliche Entwicklung leistet einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Produktivität in der Landwirtschaft, zur Gewährleistung der Versorgung der Konsumentinnen und Konsumenten mit leistbaren Lebensmitteln sowie zur Sicherstellung eines angemessenen Einkommens für die Landwirtinnen und Landwirte.

Mit dem Programm für ländliche Entwicklung 2014 – 2020 hat Österreich den Fokus auf Ressourcen-, Umwelt- und Klimaschutz gelegt. Dieser Fokus soll beibehalten und gestärkt werden, zumal die Ländliche Entwicklung für Österreich auch zukünftig von essentieller

Bedeutung bleibt. Im Zeitraum von 2014 bis 2020 werden rund 7,7 Milliarden Euro in die Entwicklung des ländlichen Raumes investiert. Die Erstellung des Programms erfolgte unter breiter inhaltlicher Einbindung der betroffenen Institutionen und Organisationen. Für die Programmperiode 2021 – 2017 wird die Ländliche Entwicklung – gemeinsam mit den Direktzahlungen und den Sektorinterventionen der Gemeinsamen Marktordnung – im zu erstellenden „Nationalen Strategieplan“ für die Gemeinsame Agrarpolitik in Österreich umgesetzt werden.



Die Regionale Handlungsebene stärken

Zur Umsetzung des Masterplans für den ländlichen Raum erfolgt in den Jahren 2019/2020 zur Stärkung der regionalen Handlungsebene eine vertiefte Bearbeitung zwei seiner Schwerpunktthemen „Gemeindeübergreifende Kooperation“ und „Regionale Strategien“ in Form eines gemeinsamen Projekts mit den ÖROK-Partnern. Dabei werden Inputs für die Programmierung der EU-Fonds für die neue Förderperiode 2021 – 2027 und anderer nationaler Instrumente zu Gunsten einer erhöhten Wirkung auf die regionalen Handlungsebenen abgeleitet. Darüber hinaus wird eine längerfristige Roadmap (Zeithorizont 2030) für eine mögliche österreichische Kooperationsstrategie zur Stärkung der regionalen Handlungsebene erstellt werden, die auch einen möglichen Beitrag für die Verankerung der regionalen Handlungsebene bei der Aktualisierung des Österreichische Raumentwicklungs-konzepts (ÖREK) 2021 leisten kann. Drittens wird eine mögliche „Österreich-Plattform regionale (inklusive stadregionale) Handlungsebene“ für die horizontale und vertikale Abstimmung von Bundes-, Landes- und Gemeindeinstrumenten unter Einbindung aller relevanten Akteurinnen und Akteure entwickelt werden.



Lokale Agenda 21 für Agenda-2030-Ziele nutzen

In Österreich haben bereits über 500 Gemeinden, Städte und Regionen einen Prozess zur Lokalen Agenda 21 begonnen. Dabei werden in Bürgerbeteiligungsprozessen schon heute zahlreiche Anliegen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung verfolgt. Die SDGs 2030 werden regional umgesetzt. Das BMNT unterstützt solche Lokale Agenda 21-Prozesse durch

Förderungen (via Ländliche Entwicklung) und die Koordination mit Bundesländern, Städten und Gemeinden. Das Lokale-Agenda-21-Modell ist in hohem Maß geeignet, künftig die Umsetzung der Zielvorgaben der Agenda 2030 voranzutreiben. Es wird als Modell entsprechend überarbeitet und angepasst. Damit werden auf lokaler Ebene Bewusstsein und Bereitschaft für weitere lokale Umsetzungsaktivitäten zu den Zielen der Agenda 2030 gestärkt. Das überarbeitete Modell mit der Bezeichnung „Basisqualitäten 4.0“ wird der Landesumweltreferentenkonferenz 2019 vorgelegt und soll ein wichtiger Hebel für lokale Umsetzungsprozesse zur Agenda 2030 sein.



Naturerlebnis und Umweltbildung in Nationalparks

Umweltbildung ist Kernkompetenz der sechs österreichischen Nationalparks. Der Wert unberührter Natur soll insbesondere von Kindern und Jugendlichen geschätzt werden. Die einzelnen Besucherprogramme und Bildungsschwerpunkte der sechs Nationalparks werden aufeinander abgestimmt. Das Niveau der Naturvermittlung durch die speziell ausgebildeten Nationalpark-Rangerinnen und -Ranger soll in allen Nationalparks ähnlich hoch sein.

Das BMNT forciert daher u. a. die Evaluierung der Bildungsangebote, Kooperationen mit Schulen und Jugend- sowie Tourismusorganisationen und barrierefreie Bildungsangebote für Menschen mit Beeinträchtigungen. Der zertifizierte Ausbildungslehrgang für Rangerinnen und Ranger wird weiterentwickelt. Mit diesen Maßnahmen soll die Wirkung der Kombination von besonderem Naturerlebnis und hochwertiger Umweltbildung nachhaltig verstärkt werden. Mit der Kampagne „Nichts berührt uns wie das Unberührte“ richtet sich das BMNT an die breite Öffentlichkeit. Für die Fachöffentlichkeit wird die Workshop-Reihe „Österreichs Naturerbe“ gestartet.



Schwerpunktübergreifende Initiativen

Neben den angeführten themenspezifischen Aktivitäten setzt das BMNT unter Berücksichtigung der SDGs in ihrem Gesamtspektrum zahlreiche Aktivitäten horizontaler Natur. Beispielsweise sind hier etwa die neue „Forschungsstrategie“ sowie die in Kooperation mit den Bundesländern jährlich stattfindende Initiative „Aktionstage Nachhaltigkeit“ zu nennen:

Forschungsstrategie für zukunftsfähige Entwicklung

Die Forschungsstrategie des BMNT schafft Wissensgrundlagen für informierte, effektive politische Entscheidungen im Sinn einer zukunftsfähigen Entwicklung. Sie adressiert zentrale globale Nachhaltigkeitsziele, darunter Ernährungssicherheit und nachhaltige Landwirtschaft, Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser, Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie sowie Klimaschutzmaßnahmen. Die Forschungsstrategie wird im Rahmen eines transparenten, partizipativen Prozesses gemeinsam mit internen und externen Stakeholderinnen und Stakeholdern ausgearbeitet.

Initiative Aktionstage Nachhaltigkeit

Die österreichweite Initiative „Aktionstage Nachhaltigkeit“ präsentiert seit 2013 Engagement einer Vielzahl von Akteurinnen und Akteuren für eine lebenswerte Zukunft und bietet Orientierung für ein nachhaltigeres Leben, als Beitrag zur Umsetzung der Globalen Ziele für Nachhaltige Entwicklung. Das jährliche Motto der Aktionstage unterstreicht den Charakter der Initiative als Beitrag zur Agenda2030 und zum jährlichen Schwerpunkt des High Level Political Forums (HLPF), ohne dabei das breite Spektrum der SDGs von Ressourcenschonung, Klima, Bildung bis über Soziales außer Acht zu lassen. Träger der Initiative sind die Nachhaltigkeitskoordinatorinnen und -koordinatoren aller Bundesländer sowie das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT).

Ausblick

Gemäß dem politischen Auftrag, die Arbeiten zur Umsetzung der Agenda 2030 durch ressortspezifisches „Mainstreaming“ strategisch aufeinander abgestimmt in einem eigenständigen Prozess durchzuführen, entwickelt das BMNT seine Aktivitäten gezielt weiter.

Bei dieser Weiterentwicklung stehen 2019/20 folgende Prozesse, Mechanismen und Leistungen im Mittelpunkt:

Erstellung von Politikfeld-Analysen

Der vorliegende Aktionsplan enthält im Anhang einen beispielhaften Überblick von Projekten und Maßnahmen aus den einzelnen Politikfeldern des BMNT, die für die Erreichung der globalen Nachhaltigkeitsziele relevant sind, aber nicht ursächlich mit Blick auf die SDGs entstanden sind bzw. entwickelt wurden. Diese Projekt-Analysen werden ab Herbst 2019 zu Politikfeld-Analysen verdichtet, um die Effekte der vom BMNT verantworteten Politikfelder auf die SDGs umfassend bewerten zu können. Die Politikfeldanalyse berücksichtigt auch die Empfehlungen des Rechnungshofes vom Juli 2018.

Anwendung und Verbreitung der SDG-Checks

Mit dem Ex-ante-SDG-Verträglichkeitscheck und dem SDG-Fitnesscheck stehen elaborierte Methoden zur Bewertung von Programmen, Initiativen und Maßnahmen zur Erreichung der globalen Nachhaltigkeitsziele zur Verfügung. Die Checks werden im Verantwortungsbereich des BMNT für alle relevanten bzw. größeren Vorhaben eingesetzt und in deren Dokumentation berücksichtigt. Das BMNT stellt diese Instrumente auch anderen Institutionen zur Verfügung, damit diese die SDG-Relevanz von Aktivitäten fundiert bewerten und dokumentieren können.

Forcierung der SDG-Umsetzungsinitiativen

Die im vorliegenden Aktionsplan präsentierten SDG-Umsetzungsinitiativen verstehen sich als erste Schritte zur Umsetzung von Initiativen und Maßnahmen, die direkt bzw. strategisch auf die Erreichung von SDG-Zielen ausgerichtet sind. Das BMNT forciert deren Umsetzung und die Etablierung weiterer Maßnahmen. Der Stand der Umsetzung wird in regelmäßigen Berichten

dokumentiert. Ebenso regelmäßig sollen künftig weitere neue Umsetzungsaktivitäten zusammenfassend vorgestellt werden.

ANHANG

Der nachfolgende Überblick über ausgewählte Projekte des BMNT illustriert, welche bisherigen Maßnahmen aus den Politikfeldern des BMNT die Umsetzung der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele unterstützen. Die exemplarisch angeführten Initiativen bilden eine repräsentative Darstellung aktueller Aktivitäten.

Ausgewählte Projekt-Analysen zu den SDGs

Ziel 1: Armut in allen ihren Formen und überall beenden.

Reparaturförderung: Ressourcen schonen, Arbeit schaffen

Österreich verfügt über eine leistungsfähige Wirtschaft und einen hoch entwickelten Sozialstaat. Auch das BMNT leistet Beiträge, um die Integration von Menschen in den Arbeitsmarkt in Verbindung mit wirtschaftlicher Nachhaltigkeit zu forcieren. So unterstützt das BMNT den sozialwirtschaftlichen Re-Use- und Reparatursektor. In diesen Betrieben werden wiederverwendbare Geräte repariert und kostengünstig vor allem an einkommensschwächere Personen weitergegeben. An rund 150 Standorten in Österreich sind 26 Reparatur- und Re-Use-Betriebe im Verein RepaNet organisiert (Stand 2017). Diese Reparaturbetriebe konnten 2017 rund 10.700 Tonnen Güter einer Wiederverwendung zuführen. Ihr Kundenstamm umfasst rund 1,6 Millionen Personen in Österreich. Insgesamt wurden durch die RepaNet-Mitglieder rund 2.000 Arbeitsplätze geschaffen. Davon entfallen 1.500 Arbeitsplätze – Transit- und Dauerarbeitsplätze – auf am Arbeitsmarkt benachteiligte Personen.

Ziel 2: Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.

Programm Ländliche Entwicklung: Für Investitionen und Innovationen

Mit dem Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums unterstützt das BMNT eine moderne, effizient und nachhaltig produzierende Landwirtschaft. Neben Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe, in die Verarbeitung und Vermarktung sowie neben dem vielfältigen Angebot an Schulungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten sind Innovationen und

Kooperationen, die umweltgerechte Bewirtschaftung und die landwirtschaftliche Nutzung in benachteiligten Regionen zentrale Elemente der ländlichen Entwicklungspolitik in Österreich.

Mit dem österreichischen Agrarumweltprogramm (ÖPUL), an dem österreichweit rund 80 Prozent bzw. zirka 92.000 aller INVEKOS-Betriebe (Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem der EU) teilnehmen, wird etwa eine umweltgerechte, den natürlichen Lebensraum schützende Landwirtschaft in einem flächendeckenden Ansatz gefördert. Insgesamt sind rund 80 Prozent der heimischen Landwirtschaftsfläche in zumindest eine ÖPUL-Maßnahme eingebunden (1,85 Millionen Hektar ohne Almen). Damit hat Österreich eine der höchsten Teilnahmeraten an Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen innerhalb der Europäischen Union. Allein im Jahr 2018 wurden im Rahmen von ÖPUL mehr als 442 Millionen Euro an Landwirtinnen und Landwirte ausbezahlt (EU/Bund/Länder).

Die biologische Wirtschaftsweise verzeichnet in Österreich seit Jahren einen Aufwärtstrend und erreicht im Jahr 2018 mit einer Einbindung von rund 25 Prozent der Landwirtschafts-fläche (zirka 650.000 Hektar) das historisch höchste Niveau. Mit seinem hohen Anteil an Biobetrieben und -flächen liegt Österreich nicht nur im europäischen, sondern auch im internationalen Spitzenfeld.

Gemeinsame Marktordnung: Sichere Versorgung

Mit der Gemeinsamen Marktordnung (GMO) unterstützt das BMNT einen funktionierenden Markt für landwirtschaftliche Rohstoffe und Erzeugnisse. Auf dieser Basis wird die österreichische Bevölkerung mit gesunden, sicheren und ausreichenden Nahrungsmitteln zu angemessenen Preisen versorgt. Das BMNT stellt in seiner Aufsichtsfunktion das Funktionieren der freien Preisbildung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte Wien sicher. Aktuelle Marktinformationen sind über die AMA als Markt- und Preisberichtsstelle öffentlich zugänglich. Das BMNT leistet den österreichischen Budgetbeitrag für die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) und die Nahrungsmittelhilfe im Rahmen der Food Assistance Convention.

Klimafittes Saat- und Pflanzengut: Zukunft sicher wachsen lassen

Der Klimawandel erfordert zunehmend Anpassungsstrategien nicht nur in der Land-, sondern auch in der Forstwirtschaft. Das BMNT fördert die Erforschung und Nutzung von klimafittem Saat- und Pflanzgut für die Forstwirtschaft. Finanziert werden dafür auch Gendatenbanken und Generhaltungswälder. Das Österreichische Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) bewirtschaftet Generhaltungswälder, Samenbanken, Samenplantagen und Klonarchive.

Gegen Lebensmittelverschwendung: Genießen statt entsorgen

Jährlich landen rund 157.000 Tonnen vermeidbare Lebensmittel-Abfälle im Restmüll der österreichischen Haushalte. Rund 121.800 Tonnen Lebensmittel-Abfälle entstehen bei der heimischen Lebensmittelproduktion. Im Lebensmitteleinzelhandel fallen rund 110.000 Tonnen Lebensmittel-Abfälle an. Weitere 175.000 Tonnen Lebensmittel-Abfälle weisen Gemeinschaftsverpflegung, Gastronomie, und Hotellerie auf. Lebensmittel sind definitiv zu kostbar, um derart verschwendet zu werden.

Das BMNT unterstützt daher Maßnahmen gegen die Lebensmittelverschwendung, insbesondere die Weitergabe genusstauglicher Lebensmittel an soziale Einrichtungen. Derzeit werden auf diese Weise bereits 12.250 Tonnen nicht mehr marktfähige, aber genusstaugliche Lebensmittel vom Einzelhandel weitergegeben und sinnvoll genutzt. Die Mengenhöhe konnte in den vergangenen vier Jahren verdoppelt werden.

Ländlicher Raum: Engere Kooperation von Landwirtschaft und Tourismus

Tourismus und Landwirtschaft sind eng miteinander verwoben. Beide prägen den ländlichen Raum in Österreich. Eine intensivere Kooperation bietet enormes Potenzial für beide Seiten. Die stärkere Verknüpfung zwischen Landwirtschaft, Tourismus und Kulinarik ist auch ein Schwerpunkt des „Plan T“ - Masterplan für Tourismus. 2018 stellten land- und forstwirtschaftliche Betriebe österreichweit bereits 30.100 Gästebetten. Der Großteil davon befindet sich in landwirtschaftlich eher benachteiligten Bergregionen.

Ziel 3: Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.

Nationales Luftreinhalteprogramm: Emissionen reduzieren

Mit dem Emissionsgesetz-Luft 2018 hat Österreich die EU-Richtlinie über die Reduktion der nationalen Emissionen bestimmter Luftschadstoffe umgesetzt. Ziel der EU ist die Halbierung der Zahl der vorzeitigen Todesfälle durch Luftschadstoffe im Jahr 2005 bis 2030. Das BMNT koordiniert ein nationales Luftreinhalteprogramm mit entsprechenden Maßnahmen.

Digitalisierung der Luftreinhaltung: Mehr Transparenz

Das BMNT nutzt die Möglichkeiten der Digitalisierung auch für die Luftreinhaltung: Im Rahmen der Digitalisierungsoffensive im Bereich Wasser und Luft werden Sanierungsgebiete und „belastete Gebiete Luft“ auf Basis einer GIS-Karte transparent und übersichtlich dargestellt.

Ressource Wasser: Sicher und gesund

Die Sicherung der Ressource Wasser ist eine zentrale Aufgabe des BMNT. Durch Maßnahmen im Rahmen des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplanes werden Erhaltung und weitere Verbesserung des Zustands der österreichischen Wasserressourcen für zukünftige Generationen sichergestellt. Das BMNT überwacht und kontrolliert die Einhaltung der Qualitätsziele (z. B. Nitrat und Pestizide im Grundwasser). Durch die - mit Investitionsförderungen des BMNT unterstützte - öffentliche Wasserversorgung im Selbstverwaltungsbereich der Gemeinden ist die Versorgung der Bevölkerung mit ausreichendem und hochqualitativem Trinkwasser gewährleistet.

Förderung der Altlastensanierung: Gefahren für Gesundheit senken

Von Altlasten können erhebliche Gefahren für die Gesundheit von Menschen ausgehen. Das in Österreich seit 30 Jahren etablierte Altlastensanierungsmodell stellt national wie international eine Erfolgsgeschichte dar. Im gesamten EU-Raum gibt es kein vergleichbares Finanzierungsmodell, das zweckgebundene Abgaben aus der Abfallwirtschaft der Altlastensanierung zuführt. Das BMNT fördert die Sicherung und Sanierung von Altlasten. Seit 1990 wurden rund 1,5 Milliarden Euro in diesen Bereich investiert. Derzeit sind in Österreich über 300 Altlasten ausgewiesen, davon wurden bereits 164 (Stand 1/2019) gesichert oder saniert. Mit dem neuen Altlastenportal (www.altlasten.gv.at) wird das Altlastenmanagement mit seinen positiven Auswirkungen auf Umwelt und Gesundheit transparent gemacht und zeitgemäß kommuniziert.

Gesundheitspolitik-Schwerpunkte: Gesunde Umwelt, gesunde Menschen

Die österreichische Gesundheitspolitik verfolgt u. a. die Schwerpunkte „Ernährung“, „Bewegung“ sowie „Umwelt und Gesundheit“. Die Arbeiten dazu sind 2017 aufgenommen worden. Unter Federführung des BMNT werden in einem partizipativen, breit angelegten Prozess Wirkungsziele formuliert. Sie beschreiben, wie die Mensch-Umwelt-Beziehung in Österreich ausgestaltet werden soll, um der menschlichen Gesundheit möglichst förderlich zu sein.

Risikodialog Endokrine Disruptoren: Plattform für Austausch

Endokrine Disruptoren sind chemische Stoffe, die das Hormonsystem von Mensch und Tier stören können. Die Dialog-Plattform „Endokrine Stoffe“ ist eine Stakeholder-Plattform, die im Rahmen des Risikodialogs im Oktober 2016 vom BMNT gegründet wurde. Ziel dieser Dialog-Plattform ist es, allen relevanten Stakeholderinnen und Stakeholdern die Möglichkeit zu geben, sich regelmäßig über aktuelle Entwicklungen in Österreich und auf EU- Ebene zu informieren. Auf dieser Basis sollen prioritäre Maßnahmen umgesetzt werden.

Ziel 4: Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern.

Forum Umweltbildung: Bildung für nachhaltige Entwicklung

Das Forum Umweltbildung fördert die Integration von Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in die österreichische Bildungslandschaft. Dies erfolgt durch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem schulischen und außerschulischen Bildungsbereich. Die Initiative des BMNT und des BMB mit dem Umweltdachverband als Projektträger entwickelt eine Vielzahl didaktischer Zugänge und entsprechende Materialien zur Umsetzung der AGENDA 2030 und bildet eine zentrale Informations-Drehscheibe für BNE-Akteurinnen und -akteure auch im gesamten deutschsprachigen Raum.

Freiwilliges Umweltschutzjahr: Engagement für Nachhaltigkeit fördern

Im Juni 2012 wurde auf Initiative des BMNT das Österreichische Freiwilligengesetz (FW-G) um den Bereich des freiwilligen Umweltschutzjahres erweitert (FUJ). Damit können sich junge Erwachsene (18 – 30 Jahre) sechs bis zwölf Monate in den Bereichen Umwelt- und Naturschutz, Nachhaltigkeit und Entwicklungszusammenarbeit und den hierzu formulierten globalen Entwicklungszielen der Agenda 2030 engagieren. Viele der Freiwilligen nutzen das Programm zur beruflichen Orientierung und zur persönlichen Weiterentwicklung. Junge Männer absolvieren das FUJ auch als Zivildienstersatz. Der Verein Jugend-Umwelt-Plattform (JUMP) akquiriert als Rechtsträger Einsatzstellen und vermittelt Jugendliche. Österreichweit bestehen derzeit Kooperationen mit 52 Einsatzstellen.

Ressortforschung: Wissen und Bildung weiterentwickeln

Mit ressorteigenen Forschungseinrichtungen klärt das BMNT Fragen, die aus seinen Aufgaben (Ernährungssicherung, Klimaschutz, Verbesserung der Umweltqualität, Sicherung der Versorgung mit Wasser) resultieren. Forschungsfragen werden auch in die verschiedenen nationalen und europäischen Forschungsprogramme eingebracht, u. a. auch, um den in Österreich Forschenden aus Wissenschaft und Wirtschaft Gelegenheit zur internationalen Beteiligung zu geben. Gerade im land- und forstwirtschaftlichen Bereich ist eine umfassende, praxisnahe Ausbildung der künftigen Land- und Forstwirtinnen und -wirte wichtig. Sie liefert die Grundlage für hohe Lebensmittelqualität, umweltgerechte Produkte, ökonomisches Wirtschaften und Pflege der Landschaft. Dies stellt das BMNT mit seinen Schulen und außerschulischen Beratungs- und Bildungsprogrammen sicher.

klimaaktiv Bildungscoordination: Klimafreundliche Energiewende lernen

Bildung und lebenslanges Lernen spielen für eine nachhaltige Entwicklung eine wichtige Rolle. Das BMNT qualifiziert mit der klimaaktiv Bildungscoordination Fachkräfte für ein

klimafreundliches Energiesystem. Die klimaaktiv Bildungscoordination entwickelt gemeinsam mit Bildungsanbietern die dafür notwendigen Weiterbildungsangebote. Allein 2017 haben rund 1.500 Personen an Ausbildungen in den Themenbereichen Bauen und Sanieren, Energie- und Gebäudetechnik, Green IT, Stromsparen, Energiemanagement und -beratung sowie umweltfreundliche Mobilität teilgenommen. Zudem stehen eine E-Learning Plattform und eine App für eine klimafreundliche Lebensweise zur Verfügung.

Klimaschutz-Ausbildung an Schulen: Neue Wege vermitteln

Durch die Bemühungen des BMNT sind Klimaschutz und saubere Mobilität auch Themen der Ausbildung an zahlreichen Schulen sowie Pädagogischen Hochschulen und Kindergärten. Insgesamt betreut klimaaktiv mobil mehr als 400 Bildungseinrichtungen in ganz Österreich und erreicht damit 5.000 Pädagoginnen und Pädagogen. Mit Lernbehelfen, Schulumfeldanalysen und aktiver Maßnahmenumsetzung wurden bisher 77.500 Kinder und Jugendliche erreicht sowie 985.200 PKW-Wege eingespart. Zusätzlich bieten die „Klimameilenkampagne“ sowie die Initiative „Autofasten am Schulweg“ Möglichkeiten zur Thematisierung klimafreundlicher Mobilität im Unterricht.

Umweltzeichen Bildung: Vorreiter für nachhaltige Entwicklung

Um bereits die Kleinsten für eine umweltbewusste Lebensgestaltung zu sensibilisieren, gibt es auch für Kindergärten die Möglichkeit der Zertifizierung mit dem Österreichischen Umweltzeichen. Rund 34.000 Schülerinnen und Schüler sowie über 4.000 Pädagoginnen und Pädagogen profitieren bereits in 108 Schulen von den Wirkungen des Umweltzeichens. Neben der Bewusstseinsbildung für eine nachhaltige Entwicklung werden das Speise- und Getränkeangebot in Richtung gesund, regional und ökologisch verbessert sowie bei Neu- und Umbauten modernste pädagogische Raumkonzepte umgesetzt. Das Österreichische Umweltzeichen für Bildungseinrichtungen ist auch für die Erwachsenenbildung und die außerschulische Jugendbildung anwendbar. Österreichweit gibt es aktuell 28 mit dem Österreichischen Umweltzeichen zertifizierte Bildungseinrichtungen. Das BMNT forciert den Einsatz des Österreichischen Umweltzeichens im Bildungsbereich.

Berufsinformation Tourismus: Neue Chancen eröffnen

Das BMNT setzt verschiedene Maßnahmen mit dem Ziel, die im Tourismus dringend benötigten qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu generieren, über die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten und Karrierechancen zu informieren sowie das Image des Tourismus und der Arbeit in der Tourismusbranche zu stärken: Die Workshop-Reihe „Get a Job – deine Chancen im Tourismus“ erreicht jährlich knapp 7.000 Schülerinnen und Schüler. Online-Interviews von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Tourismus, Facebook-Kampagnen, Imagefilme oder Berufsinformationsbroschüren machen auf die zahlreichen Berufschancen im Tourismus aufmerksam. Besonders in ländlichen Regionen ist die

Tourismus- und Freizeitwirtschaft ein wichtiger Arbeitgeber. Der touristische Arbeitsmarkt ist zudem ein Schwerpunkt im „Plan T“ – Masterplan für Tourismus.

Ziel 5: Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.

Studie über Frauen in Transformationsprozessen: Veränderungspotenzial besser nutzen

Um nachhaltige Veränderungsprozesse in Organisationen und Gesellschaft anzustoßen, ist es notwendig, das Potenzial von Frauen und Männern für Transformationsprozesse zu nutzen. Vor diesem Hintergrund beauftragte das BMNT die Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik mit einer Studie zum Thema „Die Rolle von Frauen in Transformationsprozessen“. Die Studie untersucht u. a. unterschiedliche Rollen von Frauen und Männern in gesellschaftlichen und organisationalen Veränderungsprozessen zu mehr Nachhaltigkeit.

Gleichstellung von Frauen und Männern

Die tatsächliche Gleichstellung der Geschlechter ist eine Grundvoraussetzung für nachhaltige Entwicklung. In der Agenda 2030 ist sie daher als Querschnittsmaterie verankert und es wird festgehalten, dass die 17 Nachhaltigkeitsziele auf Erreichen der Geschlechtergleichstellung ausgerichtet sind und umgekehrt die Verwirklichung der Gleichstellung einen entscheidenden Beitrag zu Fortschritten bei allen Zielen leistet. Daher sei auch „*die systematische Integration einer Geschlechterperspektive in die Umsetzung der Agenda [...] von entscheidender Bedeutung.*“ (<https://www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf>)

Das BMNT bekennt sich zu einer aktiven Gleichstellungspolitik und lebt Chancengerechtigkeit für Frauen und Männer. Dabei kommt die Strategie des Gender Mainstreaming zum Einsatz, bei der alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei sämtlichen Entscheidungsprozessen und von ihnen gesetzten Handlungen überlegen sollen, welche Konsequenzen sich für Frauen und Männer ergeben, um geschlechtsspezifische Diskriminierung zu vermeiden und die Gleichstellung der Geschlechter zu fördern.

Ziel 6: Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.

Gewässerbewirtschaftungsplanung: Schutz und nachhaltige Nutzung

Gesunde Gewässer sind Lebensgrundlage und Lebensräume für Mensch und Natur. Eine nachhaltige Bewirtschaftung und Sicherung der Wasserressourcen ist für die Bereitstellung von ausreichend und qualitativ hochwertigem Wasser für alle Nutzungen unverzichtbar. Durch

den unter Federführung des BMNT gemeinsam mit den Bundesländern und unter breiter Beteiligung der Bevölkerung erstellten Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan werden die notwendigen Maßnahmen für Erhaltung und stete Verbesserung der österreichischen Gewässer sichergestellt.

Wasserversorgung und Abwasserentsorgung: Sicher für alle

Durch gezielte Förderungen des BMNT in die siedlungswasserwirtschaftliche Infrastruktur sind eine flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit ausreichend und qualitativ hochwertigem Trinkwasser sowie die sichere und umweltgerechte Sammlung und Entsorgung des Abwassers sichergestellt. Rund 92 Prozent der Bevölkerung werden zentral mit Trinkwasser versorgt, nur rund acht Prozent der österreichischen Haushalte haben per Hausbrunnen oder Quelle direkten Zugriff auf Trinkwasser. 95,2 Prozent der Bevölkerung sind an eine öffentliche Kanalisation und Kläranlage angeschlossen. Auch das Abwasser der restlichen Bevölkerung wird einer adäquaten Behandlung zugeführt. In Österreich wurden bis Ende 2015 rund 78.000 Kilometer Wasserleitungen und rund 91.600 Kilometer Kanäle (Schmutz-Misch- und Regenwasserkanäle) errichtet.

Internationale Wasserwirtschaft: Grenzüberschreitend zusammenarbeiten

Wasser macht nicht an Staatsgrenzen halt. In Österreich hat die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Wassersektor unter Federführung des BMNT eine lange Tradition. Durch Übereinkommen mit allen Nachbarstaaten und im Rahmen großer internationaler Gewässerschutzkommissionen auf Ebene der Flusseinzugsgebiete bestehen stabile Kooperationsmechanismen. Dies gewährleistet die internationale Abstimmung bei sämtlichen Gewässerbewirtschaftungsfragen.

EU-Wasserrahmenrichtlinie: Unterstützung bei Umsetzung

Die EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) hat den guten Zustand aller europäischen Gewässer zum Ziel. Die Umsetzung der Richtlinie ist mit einem Fristenkonzept bis 2021 und 2027 verbunden. Das BMNT unterstützt andere Staaten bei der nationalen Umsetzung der Richtlinie. Darüber hinaus profitieren im Rahmen des Projektes EUWI+ East auch die Nicht-EU-Staaten Armenien, Aserbaidschan, Weißrussland, Georgien, die Republik Moldau und die Ukraine von österreichischem Wasser-Know-how.

Programm für ländliche Entwicklung: Wasser schützen und nachhaltig nutzen

Zu nachhaltiger Wasserbewirtschaftung trägt das BMNT durch gezielte Förderungen im Rahmen des Programms für ländliche Entwicklung bei. Es ermöglicht u. a. Ausgleichszahlungen bei Umsetzungsmaßnahmen der Wasserrahmenrichtlinie auf landwirtschaftlichen Flächen, unterstützt nichtproduktive Investitionen in die ökologische Verbesserung von Gewässern und fördert außerdem Investitionen zur Verbesserung der

einzel- und überbetrieblichen Bewässerungsinfrastruktur. Durch die Förderung einer umweltschonenden landwirtschaftlichen Nutzung, insbesondere aber durch reduzierten Betriebsmitteleinsatz und der gezielten Begrünung auswaschungsgefährdeter Ackerflächen, leistet im Rahmen der ländlichen Entwicklung aber allen voran das Agrarumweltprogramm ÖPUL 2015 einen wichtigen Beitrag zur Reduktion stofflicher Einträge in Gewässer. So werden in Gebieten mit erhöhten Nährstoffkonzentrationen bzw. mit einer erhöhten Gefahr von stofflichen Einträgen im Rahmen vom ÖPUL auf Basis regionaler Gebietskulissen gezielt gewässerschonende Nutzungen unterstützt. Auflagen sind z. B. eingeschränkte Düngeausbringungszeiträume, reduzierte Düngung, Bodenproben, Weiterbildungsverpflichtungen, Stilllegungen auswaschungsgefährdeter Ackerflächen oder die Anlage von, Gewässerrandstreifen.

Wichtig für den Gewässerschutz sind aber auch ÖPUL-Maßnahmen die auf eine reduzierte Düngung und Pflanzenschutzmitteleinsatz, sowie den Erosionsschutz abzielen. Im ÖPUL 2015 sind das u. a. die Maßnahmen „Biologische Wirtschaftsweise“, „Einschränkung ertragssteigernder Betriebsmittel – EEB“, „Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfrucht“ und „Begrünung von Ackerflächen – System Immergrün“, sowie die Maßnahme „Mulch- und Direktsaat“.

Im Rahmen des Programms für ländliche Entwicklung werden zusätzlich zahlreiche Bildungs-, und Beratungsangebote zur gewässerschonenden Bewirtschaftung gefördert die insbesondere auch auf die Sensibilisierung für Zusammenhänge zwischen Düngung und Nährstoffbelastungen in Gewässern abzielen.

Kunststoff in der Donau: Mehr Wissen über Verschmutzung schaffen

Die Kunststoffverschmutzung in marinen Ökosystemen hat sich zu einem - auch öffentlich - vielbeachteten Umweltproblem entwickelt. Große Mengen der Verunreinigungen durch Plastikteile kommen über Flüsse in Meeresgewässer. Details zu Quellen, Wegen und Umweltauswirkungen sind aber noch nicht ausreichend erforscht. Das BMNT fördert daher das EU-Projekt „Plastic Free Danube“ (Projektleitung: Universität für Bodenkultur). Makro-Kunststoffverschmutzungen (> 5 mm) in und entlang der Donau werden dabei erforscht. Neben einem fundierten Wissensstand zu Kunststoffverschmutzungen soll das Forschungsprojekt auch standardisierte Methoden zur Einschätzung von Eintragsquellen, Quantitäten, Transportverhalten und Umweltgefahren festlegen.

Umweltzeichen Tourismus: Für Betriebe, Green Meetings und Events

Das BMNT forciert das Umweltzeichen für Tourismusbetriebe, Green Meetings und Green Events. Gerade im Urlaub ist hoher Wasserverbrauch eine Herausforderung: Erhebungen zeigen, dass der durchschnittliche Wasserverbrauch pro Kopf und Tag mit 290 Litern in Hotels

mehr als doppelt so hoch ist wie der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch in einem Haushalt. Betriebe mit dem Österreichisches Umweltzeichen setzen konkrete Einsparmaßnahmen. Derzeit führen bereits zirka 200 Beherbergungsbetriebe (zum Teil auch mit Gastronomie und Cateringangebot), 30 Gastronomiebetriebe, 25 Event-Catering- und Party-Service-Betriebe sowie 102 Gemeinschaftsverpflegungen das Gütesiegel. Lizenzen für Green Meetings und Green Events halten 77 Veranstalter und 21 Tagungs- und Eventlokalitäten. Das EU-ECO-Label führen in Österreich 58 Beherbergungsbetriebe.

Ziel 7: Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern.

Energiepartnerschaften: Gemeinsam Zukunft sichern

Mit Energiepartnerschaften unterstützt das BMNT andere Länder am Weg zu einer zukunftsverträglichen, umweltschonenden, sozialverträglichen und wirtschaftlichen Energieversorgung. Den Ländern Mittel- und Osteuropas sollen Wege zum Ausstieg aus der Kernenergienutzung aufgezeigt werden. Die Energiepartnerschaften werden von der Österreichischen Energieagentur betreut.

Energieeffizienzgesetz neu: Mehr Effizienz, mehr Sicherheit

Österreich hat sich das Ziel gesetzt, bis 2030 die Primärenergieintensität um 25 – 30 Prozent im Vergleich zu 2015 zu verbessern. Die Weiterentwicklung des Bundesenergieeffizienzgesetzes gemäß der #mission2030 orientiert sich an den bisherigen Erfahrungen und der neuen europäischen Energieeffizienz-Richtlinie. In einem breiten Stakeholder-Prozess, den das BMNT aktiv gestaltet, werden die Grundlagen dafür geschaffen, Österreich fit für die Energieeffizienz-Anforderungen der Zukunft zu machen. Neben mehr Energieeffizienz sollen auch mehr Versorgungssicherheit und neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Umweltförderung: Energiesparen fördern

Im Rahmen der Umweltförderung unterstützt das BMNT Energiesparmaßnahmen (z. B. Sanierungen, betriebliche Maßnahmen) und die Verbesserung der Energieeffizienz. Die laufende Optimierung der Holzheizwerke, der Nutzung von industrieller Abwärme und deren Einspeisung in Fernwärmenetze wird in Österreich staatlich gefördert. Der Energieverbrauch pro BIP ist im Zeitraum 2005 – 2017 um 12,5 Prozent zurückgegangen. Die Primärenergieintensität hat sich im gleichen Zeitraum um 1,31 Prozent verbessert. Die Sanierungsrate beim Gebäudebestand liegt derzeit bei unter ein Prozent und soll auf durchschnittlich zwei Prozent im Zeitraum 2020 – 2030 angehoben werden. Im Bereich der effizienten Energienutzung haben die Maßnahmen im Rahmen der Umweltförderung zuletzt 450.000 Megawattstunden pro Jahr an Energieeinsparung bewirkt. Im Bereich der

erneuerbaren Energieträger lag dieser Effekt bei knapp 113.000 Megawattstunden pro Jahr. Die Umweltförderung trägt generell zur Entwicklung der heimischen Umwelttechnologien bei. Österreichs Umwelttechnikwirtschaft wächst schneller als die heimische Gesamtwirtschaft. Speziell für die Tourismusbranche stellt das BMNT den Leitfaden „Energiemanagement in der Hotellerie und Gastronomie“ zur Verfügung.

klimaaktiv mobil: Saubere Mobilität fördern

Die Förderung einer sauberen, CO₂-armen Mobilität ist ein wichtiger Hebel für mehr Nachhaltigkeit und Arbeitsplätze. Das BMNT fördert im Rahmen von klimaaktiv mobil gezielt Maßnahmen für den Umstieg auf Elektromobilität und alternative Antriebe mit erneuerbaren Energien, klimaschonendes Mobilitätsmanagement, neue innovative Mobilitätsservices sowie aktive Mobilität, wie insbesondere Radfahren. Das beinhaltet auch die gezielte Förderung von Maßnahmen für einen „sanften Tourismus“ und ein nachhaltiges Freizeitangebot. Mit einer Gesamt-Fördersumme von rund 108 Millionen Euro wird ein umweltrelevantes Investitionsvolumen von 645 Millionen Euro ausgelöst. Dadurch können etwa 6.000 Arbeitsplätze bzw. „green jobs“ in Österreich geschaffen bzw. gesichert werden.

Förderprogramm Energie.Frei.Raum: Technologien testen

Mit dem Förderprogramm Energie.Frei.Raum ermöglicht das BMNT die großflächige Erprobung von Technologien und Lösungen im Energiebereich. Damit wird auch die Innovationskraft der Wirtschaft nachhaltig gestärkt.

Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz: Digitalisierung nützen

Mit dem Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz 2020 setzt das BMNT einen wichtigen klima- und energiepolitischen Meilenstein. Laut Klima- und Energiestrategie #mission2030 soll der Gesamtanteil der Erneuerbaren bis 2030 auf 45 – 50 Prozent am Bruttoendenergieverbrauch erhöht werden. Im Strombereich ist ein bilanzieller erneuerbarer Anteil am elektrischen Gesamtverbrauch von 100 Prozent im Jahr 2030 das Ziel. Dafür wird das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz einen wesentlichen Beitrag leisten. Neben „greening the gas“ werden dabei die Einbindung von Speichertechnologien und die Nutzung der Digitalisierung von großer Bedeutung sein.

Hydrogen-Initiative: Zukunftstechnologie nützen

Während der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft hat das BMNT eine „Hydrogen Initiative“ lanciert und damit die Kooperation im Bereich Wasserstoff und Power-to-X verstärkt. Wasserstoff benötigt ein „Level Playing Field“, eingebettet in den europäischen Binnenmarkt. Mit der österreichischen Wasserstoffstrategie soll die Energiezukunft hin zu einem dekarbonisierten Energiesystem gestaltet werden.

Ziel 8: Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern.

Initiative Wachstum im Wandel: Wirtschaft neu denken

Mit der Initiative „Wachstum im Wandel“ hat das BMNT eine breite Stakeholder-Plattform für ein nachhaltiges Wirtschaftssystem geschaffen. Die Initiative nutzt unterschiedliche Kommunikationsformate, um das Thema auf politischer Ebene sowie öffentlichkeitswirksam zu beleuchten. Mittlerweile nehmen 30 Partnerinstitutionen an der Initiative teil. Vier internationale Konferenzen von „Wachstum im Wandel“ haben Perspektiven für eine nachhaltige Wirtschaftsordnung aufgezeigt.

Bioökonomiestrategie: Weg zur erdölfreien Gesellschaft

Das langfristige Ziel der Bioökonomie ist es, den fossilen Material- und Energieverbrauch zu reduzieren und ihn durch nachwachsende Rohstoffe zu substituieren. Dies kann aber nur bei gleichzeitiger Reduktion des gesamten Ressourcenverbrauchs gelingen. Zusätzlich zur kaskadischen Nutzungsoption sind sowohl der verstärkte Einsatz von Reststoffen, Nebenprodukten und Abfällen als auch die flexible Nutzung von land- und forstwirtschaftlichen Produkten, die witterungsbedingt in ihrer Qualität und Quantität schwanken, notwendig. Die Konkretisierung der Handlungsfelder der Strategie durch Maßnahmen findet durch eine Reihe von Workshops 2019 statt – mit dem Ziel, einen Aktionsplan zur Bioökonomie vorzulegen.

Integrierte Österreichische Rohstoffstrategie: Stärkung der Versorgungssicherheit

Eine die Prinzipien der Nachhaltigkeit berücksichtigende und bedarfsgerechte Versorgung mit mineralischen Roh- und Grundstoffen ist eine unverzichtbare Grundlage für ein erfolgreiches Wirtschaften. Schlüsseltechnologien, die unsere Zukunftsfähigkeit sichern sollen und zur Lösung der zentralen Herausforderungen beispielsweise in den Bereichen Klima und Energie, Gesundheit, Ernährung, Mobilität, Digitalisierung, Sicherheit oder Kommunikation beitragen, sind nur unter der Voraussetzung einer ausreichenden Versorgung mit den dafür benötigten mineralischen Roh- und Grundstoffen umsetzbar.

Das BMNT wird eine neue Rohstoffstrategie ausarbeiten, die auf die Bedürfnisse einer nachhaltigen Rohstoff-, Klima- und Energiepolitik ausgerichtet ist, den Anforderungen an eine Zirkularwirtschaft gerecht wird, sowie Synergien mit #mission2030 und der Bioökonomiestrategie nutzt.

Masterplan Umwelttechnik: Mit Öko-Innovationen punkten

Österreichs Umwelttechnikindustrie spielt auch international in der Spitzen-Liga: 72 Prozent der Umsätze werden im Export erwirtschaftet. Die Anzahl der Arbeitsplätze ist in den letzten

25 Jahren auf das Dreifache gestiegen. Die Green Tech-Branche leistet einen wertvollen Beitrag für unsere Umwelt, stärkt den Wirtschaftsstandort und schafft wichtige Arbeitsplätze. Insgesamt sichert der produzierende Bereich der Umweltechnologiebranche rund 91.000 Arbeitsplätze in Österreich. Das BMNT unterstützt die positive Entwicklung in der Umweltechnologiebranche, durch den „Masterplan Umweltechnologie“ und den „Masterplan Green Jobs“. Ziel ist es, noch stärker auf Innovationen zu setzen. Österreich liegt bei öko-innovativen Betrieben im Europavergleich nach Deutschland auf Platz zwei.

Umweltzeichen Tourismus: Mehr Lizenznehmer

Immer mehr Gäste wählen Urlaubsdestinationen und Tourismusbetriebe auch nach ökologischen Kriterien aus. Das Österreichische Umweltzeichen Tourismus gibt dabei wichtige Orientierung. Die Umweltschutzmaßnahmen der derzeit 410 Betriebe (Stand: 1/2019) reichen vom ressourcenschonenden Umgang mit Energie und Wasser über regionale und saisonale Speisen bis zur umweltfreundlichen Anreise. Ziel des BMNT ist es, das Umweltzeichen Tourismus gezielt zu stärken und die Zahl der Lizenznehmer weiter zu erhöhen.

Österreichischer Innovationspreis Tourismus 2020: Tourismus-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter im Mittelpunkt

Der Österreichische Innovationspreis im Tourismus zeichnet alle zwei Jahre innovative Leistungen für den österreichischen Tourismus aus. Im Jahr 2020 stellen BMNT und Bundesländer die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Tourismus in den Fokus: Ausgezeichnet werden innovative Erfolgsbeispiele rund um Rekrutierung, Entwicklung und Förderung dieser Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Gewerbliche Tourismusförderung: Unterstützung für Klein- und Mittelbetriebe

Auch im Tourismus ist Österreich ein starker KMU-Standort. Die gewerbliche Tourismusförderung des BMNT fördert Investitions- und Innovationsprojekte mittels Zuschüssen, Zinsenzuschüssen, Krediten und Haftungen. Diese wichtigen Impulse für Wachstum und Beschäftigung werden über die Österreichische Hotel- und Tourismusbank (ÖHT) abgewickelt. Allein 2018 wurden mit Förderungen im Wert von 19 Millionen Euro Investitionen in der Höhe von rund 700 Millionen Euro ausgelöst. 99,2 Prozent aller Förderempfänger sind KMU.

Ziel 9: Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen.

Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz: Hohe Standards, effiziente Umsetzung

Das 2018 novellierte Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz stellt sicher, dass bei der Planung und Genehmigung von bestimmten Anlagen und Infrastruktureinrichtungen die

Umweltverträglichkeit geprüft wird. Vorsorge- und Verursacherprinzip sind von besonderer Bedeutung. Das vom BMNT fachlich betreute Gesetz verbindet hohe ökologische Standards mit konzentrierten Verfahren. Dabei sind Umweltschutzanlagen und Standortsicherung keine Gegensätze, sondern Zielsetzung ist deren gemeinsame Balance.

E-Mobilitätsoffensive: Gemeinsam mehr für E-Mobilität bewegen

Das BMNT setzt in enger Zusammenarbeit mit dem BMVIT 2019 und 2020 eine E-Mobilitätsoffensive in Kooperation mit der Fahrzeugwirtschaft um. Automobilimporteure, Zweiradimporteure und Sportfachhandel setzen sich gemeinsam im Sinne einer Public-Private-Partnership mit BMNT und BMVIT für E-Mobilität ein. Im Jahr 2018 wurden in Österreich 6.757 batterieelektrische Fahrzeuge (BEV) und 1.888 Plug-In-Hybrid-Fahrzeuge neu zugelassen. Der Anteil von Elektrofahrzeugen an der Gesamtzahl der PKW-Neuzulassungen betrug im Jahr 2018 bereits 2,54 Prozent.

E-Ladeinfrastruktur: Aktive Förderung

Das BMNT fördert den Ausbau der E-Ladeinfrastruktur in Österreich mit seinen klimaaktiv mobil-Förderungen. Mit Ende 2017 wurde so der Aufbau von insgesamt 2.600 E-Ladestellen unterstützt. Die Verfügbarkeit der Ladeinfrastruktur ist ein Schlüsselfaktor für die Verbreitung von E-Mobilität. Das BMNT erarbeitet ein Ladesäulenregister, um E-Mobilitätsnutzer über die bestehende Ladeinfrastruktur zu informieren.

Heimische Biomasse-Nahwärmenetze: Qualität sichern

Mit der Umweltförderung unterstützt das BMNT die Errichtung und den Betrieb von regionalen, nachhaltigen und klimaneutralen Wärmeversorgungsanlagen. Das Qualitätsmanagement für Heizwerke ist im Rahmen der Umweltförderung für alle Anlagen verpflichtend, deren installierte Biomassekesselnennleistung 400 Kilowatt bzw. deren Netzlänge 1.000 Trassenmeter erreicht oder übersteigt. Die begleitende Qualitätskontrolle bei Planung, Errichtung und Betrieb von Biomasseheizwerken unterstützt die Verbesserung der technischen Qualität und der Effizienz der Anlagen.

Chemikalien: Leasen statt Kaufen

Chemikalienleasing ist ein Geschäftsmodell, in dem nicht die Menge der verkauften Chemikalien, sondern die Dienstleistung (z. B. Bezahlung nach Quadratmeter gereinigter Fläche) im Mittelpunkt steht. Lieferanten von Chemikalien arbeiten dabei eng mit Anwendern und Recyclingunternehmen zusammen. Dies fördert eine optimierte Anwendung. Damit können ein unnötiger Chemikalienverbrauch und die Erzeugung von gefährlichen Abfällen reduziert werden. Mit der Forcierung des Chemikalienleasings trägt das BMNT zu einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft bei.

Nanomaterialien: Sicherheit als Grundlage für Innovation

Um von den Chancen der Nanotechnologie, etwa für die Medizin, für die Umwelttechnologie oder für neuartige Materialien, profitieren zu können, ist die Sicherung eines hohen Schutzniveaus für die Umwelt und die menschliche Gesundheit entscheidend.

Eine der zentralen Maßnahmen des Österreichischen Aktionsplans Nanotechnologie, der unter Federführung des BMNT entstanden ist, war daher die Etablierung des sogenannten „Environment Health and Safety“-Programms. Das Programm – BMNT und BMVIT sind Programmeigentümer – dient der gezielten Förderung der umwelt- und gesundheitsbezogenen Forschung zur Abschätzung der Risiken von synthetischen Nanomaterialien. Seit 2010 konnten bereits eine Vielzahl von Forschungsprojekten umgesetzt werden.

Forschungsförderung: Digitalisierung im Tourismus fördern

Auf Initiative des BMNT wurde das Förderprogramm der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) „FOKO – Forschungskompetenzen für die Wirtschaft“ 2018 erstmals für die österreichische Tourismuswirtschaft geöffnet. Damit wird nun die Digitalisierung im Tourismus und insbesondere die entsprechende (Re-)Qualifizierung von Fachkräften gefördert. 87 Prozent der Urlaubsreisen werden bereits online vorbereitet. Jede zweite Reise wird online gebucht. Die Digitalisierung ist auch ein Schwerpunkt im „Plan T“ – Masterplan für Tourismus, wobei auch Lern- und Austauschplattformen forciert werden.

Ziel 10: Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern.

Barrierefreiheit: Mehr Information und Beratung

Die Zugänglichkeit touristischer Angebote auch für Menschen mit Beeinträchtigungen ist ein wichtiges Anliegen des BMNT. Das Ressort informiert daher die Tourismusbranche umfassend zu Themen der Barrierefreiheit, wie Planung, Beratung und Bedarfsevaluierung sowie bauliche Maßnahmen. Zusätzlich zum Online-Angebot des BMNT werden dafür zielgruppenorientierte Broschüren eingesetzt.

Integration: Arbeitsmarkt für alle zugänglich machen

Die Integration von anerkannten Flüchtlingen, Langzeitarbeitslosen, Menschen mit Behinderungen oder Jugendlichen in den Arbeitsmarkt wird vom BMNT aktiv gefördert. Das BMNT hat dazu u. a. Integrationsförderprojekte des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW) für Personen mit Migrationshintergrund und Asylberechtigte bzw. subsidiär Schutzberechtigte mit dem Ziel unterstützt, diese auf eine Lehrlingsausbildung in Küche und Service vorzubereiten.

Weitere Beispiele sind das 2016 initiierte Integrations-Förder-Projekt „INPETO - Integrations-Perspektive-Tourismus“ mit Vorbereitungskursen für eine Lehre im Tourismus sowie das Projekt „Lehre – eine Chance für junge Asylsuchende/-berechtigte und Betriebe“, das die Begleitung der Lehrlinge und Betriebe während der Lehrzeit umfasst. Im heimischen Tourismus sind rund 103.000 ausländische Beschäftigte tätig.

Ziel 11: Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.

Strategische Umweltprüfungen: Instrument für nachhaltige Zukunftsentwicklung

Das BMNT führt Strategische Umweltprüfungen für bestimmte strategische Planungen durch und unterstützt auch andere planende Stellen auf Bundes- und Landesebene dabei, diese Prüfungen effizient und qualitativ hochwertig durchzuführen. Eine Strategische Umweltprüfung ermöglicht es, bereits lange vor der Entscheidung über konkrete Einzelprojekte Strategien und Planungen hinsichtlich ihrer Umweltverträglichkeit zu durchleuchten. So können verschiedene strategische Handlungsalternativen aufgezeigt und bewertet werden. Auf Bundesebene wurden solche Prüfungen bereits in den Bereichen Abfall, Fischerei, Landwirtschaft, Regionalförderung, Verkehr, Wasser und im Strahlenschutz durchgeführt. Auf Landesebene sind vor allem Pläne und Programme der Raumordnung Prüfungsthemen. Die überwiegende Anzahl der Strategischen Umweltprüfungen findet in der örtlichen Raumplanung, insbesondere vor Änderungen bei Flächenwidmungsplänen, statt.

Lokale Agenda 21: Beteiligung für Entwicklung nutzen

Das BMNT fördert die Lokale Agenda 21 in Österreich. Diese Form von Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligungsprozessen leistet auf Ebene der Gemeinden, Städten und Regionen einen wichtigen Beitrag für ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Entwicklungen. Damit steht ein erprobtes Instrument zur Verfügung, um Zielvorgaben der Agenda 2030 lokal umzusetzen. Bisher fanden in ganz Österreich rund 500 Lokale-Agenda-21-Prozesse statt.

Österreichisches Raumentwicklungskonzept: Strategisch steuern

Mit dem Österreichischen Raumentwicklungskonzept (ÖREK) verfügt Österreich über ein strategisches Steuerungsinstrument, gemeinsames Leitbild und Handlungsprogramm für raumrelevante Planungen und Maßnahmen von Bund, Ländern, Städten und Gemeinden in Österreich. Es hält u. a. fest, dass Österreich keine räumliche Entwicklung zulassen soll, die weder nachhaltig noch effizient ist. Übergeordnete räumliche Ziele sind kompakte Städte und Stadtregionen, leistungsfähige Achsen und vielfältige Regionen. Die 2017 gestartete ÖREK-Partnerschaft „Stärkung der Orts- und Stadtkerne“ bezieht sich beispielsweise direkt auf das Nachhaltigkeitsziel „Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig

gestalten“. Ziel sind Maßnahmen, mit denen die Wirksamkeit von Instrumenten der Raumordnung und anderer relevanten Rechtsmaterien zur Belebung der Innenstädte und Ortskerne verbessert werden kann. Das BMNT koordiniert die Bundesinteressen und steuert gemeinsam mit den Maßnahmenträgern der anderen Gebietskörperschaften die im Jahr 2019 beginnende Überarbeitung des Raumentwicklungskonzepts für den Zeitraum 2021 – 2031.

Transnationales Weltnaturerbe: Zielgerichtete Koordinierung

Das BMNT hat 2014 die führende Rolle für die Nominierung von 78 Weltnaturerbeflächen in zwölf Ländern übernommen. Das bestehende Welterbe „Primeval Beech Forests of the Carpathians and Ancient Beech Forests of Germany“ sollte auf Anregung der UNESCO um weitere repräsentative Buchenwälder ergänzt werden, um den Prozess der nacheiszeitlichen Ausbreitung dieses für Europa bedeutenden Ökosystems vollständig abzubilden.

Mit der erfolgreichen Einschreibung in die Liste der Welterbestätten 2017 konnte das bestehende Gebiet um rund 60.000 Hektar auf insgesamt 90.000 Hektar in zwölf europäischen Ländern erweitert werden. Die 7.120 Hektar dieses Welterbes in Österreich gliedern sich in vier Teilflächen im Nationalpark Kalkalpen (OÖ) und eine Teilfläche im Wildnisgebiet Dürrenstein. Um ein zielgerichtetes Management in Abstimmung zwischen zwölf Staaten sicher zu stellen, hat das BMNT im Jahr 2018 Mittel für eine Koordinierungsstelle bereitgestellt. Damit sollen die gemeinsamen Aktivitäten der jeweiligen Schutzgebietsverwaltungen in der herausfordernden Startphase über 2,5 Jahre effektiv koordiniert werden.

Naturgefahren: Besser vorbereitet durch Risikokommunikation

Naturgefahren bedrohen Menschen und Infrastrukturen. Gezielte Risikokommunikation und -planung sowie die verstärkte Einbindung von Betroffenen in den Risikodialog erhöhen das Bewusstsein gegenüber Naturgefahren. Dies erfolgt zum Beispiel durch Gefahrenzonenpläne und deren Veröffentlichung im Internet. Der Deckungsgrad der aktuellen Gefahrenzonenpläne und Abflussuntersuchungen für Hochwasser beträgt bereits 98 Prozent (2017), für die Wildbach- und Lawinenverbauung 100 Prozent. Das BMNT investierte im Jahr 2018 rund 200 Millionen Euro in 1.444 Projekte zum Schutz vor Naturgefahren. Zusätzlich zu diesen Investitionen in Schutzmaßnahmen forciert das BMNT die Kooperation der Akteurinnen und Akteure im Naturgefahren- und Katastrophenmanagement.

Ziel 12: Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen.

Programm für ländliche Entwicklung: Ressourceneffizienz fördern

Mit dem Programm für die ländliche Entwicklung unterstützt das BMNT Maßnahmen zu Erhöhung der Ressourceneffizienz. Das Agrarumweltprogramm ÖPUL verfolgt beispielsweise

einen horizontalen Ansatz, durch den möglichst flächendeckend Umweltleistungen auf Landwirtschaftsflächen erbracht werden sollen. Die 24 verschiedenen Maßnahmen des aktuellen Agrarumweltprogramms ÖPUL 2015 zielen auf den Schutz der natürlichen Ressourcen Boden, Wasser und Klima ab. Auch der Biologische Landbau profitiert maßgeblich von Maßnahmen des Agrarumweltprogramms ÖPUL sowie von anderen LE-Maßnahmen, wie der Ausgleichszulage, der Investitionsförderung, der Tierschutzmaßnahme oder Maßnahmen zur Förderung der Verarbeitung und Vermarktung. Dem Biologischen Landbau kommen aber auch Maßnahmen in den Bereichen Bildung, Beratung, Innovation, Kooperation, Öffentlichkeitsarbeit, Forschung und Schulwesen zu Gute. Österreich erlässt außerdem regelmäßig ein „Bio-Aktionsprogramm“, das einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung und Ausweitung des Biologischen Landbaus leistet.

Information und Kampagnen: Für nachhaltigen Konsum

Mit Informationskampagnen unterstützt das BMNT Konsumentinnen und Konsumenten bei nachhaltigen Kaufentscheidungen. Beispiele dafür sind die Plattform „Homepage der Kosumplattform "bewusst kaufen"“ oder die Veranstaltungsreihe „Obsoleszenzdialog“. Das BMNT fördert in diesem Bereich Projekte, vernetzt Partner und setzt selbst Maßnahmen um.

Informationsplattform: Energiesparen einfach machen

Die Internet-Plattform „topprodukte.at“ des BMNT ist die zentrale österreichische Informationsplattform für energieeffiziente Produkte und deren Nutzung. Professionell umgesetzte Energieeffizienzmaßnahmen reduzieren nicht nur Kosten, sie leisten auch einen wertvollen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz. Gemeinsam mit den Bundesländern stärkt das Programm **klimaaktiv** das Beratungsnetzwerk durch technische Leitfäden, Beratungswerkzeuge, Schulungen, Auszeichnung von guten Beispielen sowie durch ein großes Partnernetzwerk.

klimaaktiv pakt2020: Vorreiter des betrieblichen Klimaschutzes

Der vom BMNT initiierte **klimaaktiv pakt2020** ist Österreichs Klimapakt für Großbetriebe. Als Vorreiter des betrieblichen Klimaschutzes verpflichteten sich die zwölf Paktpartner freiwillig, die österreichischen Klimaziele bis zum Jahr 2020 verbindlich zu erreichen. Seit dem Basisjahr 2005 haben die zwölf Partnerbetriebe bereits rund 1,05 Millionen Tonnen CO₂ eingespart.

Nachhaltige Abfall-Kreislaufführung: Ressourcen und Klima schonen

Das BMNT setzt seit Jahrzehnten erfolgreiche Initiativen im Bereich der Abfall-Kreislaufführung. Durch den entwickelten Rechtsrahmen und begleitende Maßnahmen, wie u. a. die Öffentlichkeitsarbeit, hat sich die Abfallwirtschaft von einem auf Abfallentsorgung fokussierten Wirtschaftszweig zu einer hochtechnisierten Ressourcenwirtschaft entwickelt. Die Substitution von Primärrohstoffen durch qualitativ hochwertige Sekundärrohstoffe ist

mittlerweile eine der Kernaufgaben der österreichischen Abfallwirtschaft. Ohne Berücksichtigung der Aushubmaterialien werden bereits über 60 Prozent der Abfälle rezykliert und nur mehr zehn Prozent deponiert. So ersetzen geeignete Abfälle die energieintensive Gewinnung von Primärrohstoffen und tragen damit wesentlich zum Klimaschutz bei.

E-Government: Umweltschutz durch Digitalisierung

Das Elektronische Datenmanagement (EDM) ist eine IT-Plattform zur Modernisierung der Verwaltung im Umweltbereich. Das EDM als zentrale E-Government-Initiative des BMNT wurde national und international mehrfach ausgezeichnet. Mit derzeit 23 Anwendungen in einem integrierten Informationsverbundsystem können eine Vielzahl rechtlicher Verpflichtungen im Umweltbereich abgewickelt werden. Unternehmen und Behörden werden mittels moderner IT-Techniken bei der Umsetzung umweltrechtlicher Vorgaben unterstützt, wodurch diese rascher und effizienter abgewickelt und somit Kosten gespart werden. Nicht-rechtskonformes Verhalten soll möglichst frühzeitig erkannt werden, um Umweltverschmutzungen bereits im Vorfeld zu vermeiden.

Umweltzeichen Produkte und Dienstleistungen: Anreize für nachhaltigen Konsum und Produktion

Eine Vielzahl von Produkten und Dienstleistungen ist bereits mit dem Österreichischen Umweltzeichen zertifiziert. Diese zeichnen sich durch Umweltfreundlichkeit, Langlebigkeit und hohe Qualität aus. Die Anzahl an ausgezeichneten Produkten und Dienstleistungen wächst ständig, da mehr und mehr Produzentinnen und Produzenten auf das Umweltzeichen setzen, um die Umweltfreundlichkeit ihrer Produkte auszuweisen. Das Umweltzeichen liefert wertvolle Orientierung für Verbraucherinnen und Verbraucher. Aktuell gibt es rund 440 Umweltzeichen-Lizenznehmer mit 4.400 Produkten und Dienstleistungen. Diese erwirtschaften einen Umsatz in der Höhe von rund 1,2 Mrd. Euro. Das BMNT verfolgt das Ziel, diese Erfolgsgeschichte weiterzuentwickeln.

Umweltmanagementsysteme: Stärker verbreiten

Der noch stärkere Einsatz von Umweltmanagementsystemen ist ein wichtiges Anliegen des BMNT. Das Ressort ist selbst am EMAS-System (Eco-Management und Audit Scheme) beteiligt und Vorreiter als erstes EMAS-zertifiziertes Ministerium in der Europäischen Union. Das freiwillige EU-Instrument unterstützt Unternehmen und Organisationen jeder Größe und Branche dabei, ihre Umweltleistung kontinuierlich zu verbessern und ihren ökologischen Fußabdruck zu verkleinern. In Österreich gibt es derzeit 250 EMAS-Organisationen mit rund 1.170 EMAS-Standorten.

Die INFOTHEK Green Events: ein One-stop-Shop für nachhaltiges Veranstaltungsmanagement

Mit der Initiative „Green Events Austria“ bietet das BMNT bereits seit vielen Jahren Informations- und Beratungsangebote um „Nachhaltige Veranstaltungsorganisation“ in der gesamten Eventbranche zu fördern und zu verankern. Das webbasierte Informationsportal „*INFOTHEK.Green Events.at*“ ist dafür ein weiteres wichtiges Instrument. Alle relevanten Informationen, Links und Kontakte für nachhaltiges Veranstalten werden hier erstmals gebündelt präsentiert. Für Veranstalter wird es leichter, vorbildhafte nachhaltige Events zu organisieren. Für Unternehmen mit nachhaltigen Angeboten für die Eventbranche bietet die Infothek eine ideale Plattform. Auf diese Weise fördert und entwickelt das BMNT gemeinsam mit den Bundesländern und Partnern aus Wirtschaft, Sport und Kultur nachhaltige Veranstaltungskonzepte, Produkte und Dienstleistungen.

Ziel 13: Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.

#mission 2030: Vorreiter für klimafreundliche Zukunft

Mit der Klima- und Energiestrategie #mission2030 verbindet Österreich das Anliegen, internationaler Vorreiter auf dem Weg in eine klimafreundliche Zukunft zu sein. Die Strategie versteht sich als Startschuss für das Ende des fossilen Zeitalters und wird unter Koordination des BMNT umgesetzt. Zentrales Ziel ist es, die Treibhausgasemissionen bis 2030 um 36 Prozent gegenüber 2005 zu reduzieren und 100 Prozent des österreichischen Stroms aus erneuerbaren Energien zu erzeugen. Dafür sollen bewusstseinsbildende Maßnahmen, die effiziente Nutzung von erneuerbaren Energien und die gezielte Unterstützung innovativer Umwelttechnologien nachhaltig kombiniert werden. Bis Ende 2019 wird der nationale Energie- und Klimaplan 2030 – nach Rückmeldungen der EU-Kommission zum bestehenden Entwurf – finalisiert. Das BMNT ist auch für die Entwicklung einer österreichischen langfristigen Strategie bis 2050 verantwortlich, die ebenfalls bis Ende 2019 zu erstellen ist.

Klimawandel-Anpassungsstrategie: Widerstandskraft gegen Folgen des Klimawandels stärken

Die unvermeidlichen Folgen des Klimawandels sind bereits jetzt spürbar. Daher wurde bereits im Jahr 2012 von Bund und Ländern eine umfassende nationale Klimawandel-Anpassungsstrategie samt Aktionsplan beschlossen, die 2017 aktualisiert wurde. Für insgesamt 14 Handlungsfelder werden konkrete Anpassungsmaßnahmen beschrieben. Das BMNT koordiniert die Umsetzung der Strategie. Für 2020 ist ein weiterer Fortschrittsbericht vorgesehen.

Programm für ländliche Entwicklung: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel fördern

Im Rahmen des Programms für ländliche Entwicklung fördert das BMNT eine Reihe von Maßnahmen, die direkt zum Klimaschutz bzw. zur Anpassung an den Klimawandel beitragen. Dazu zählen u. a. die verstärkte Nutzung von erneuerbaren Energieträgern in der Landwirtschaft in den Bereichen Biomasse und Photovoltaik, sowie die Umsetzung von Klima- und Energieprojekten auf lokaler Ebene. Zentrales Instrument für die Umsetzung einer klimafreundlichen Landwirtschaft ist das Agrarumweltprogramm ÖPUL. Es verfolgt einen horizontalen Ansatz, durch den möglichst flächendeckend landwirtschaftliche Umweltleistungen in den Bereichen Klima, Boden, Gewässer und Biodiversität erbracht werden sollen. Im Jahr 2018 nahmen knapp 92.000 landwirtschaftliche Betriebe am ÖPUL teil, was einem Anteil von mehr als 80 Prozent der gesamten österreichischen Landwirtschaftsbetriebe im INVEKOS (Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem) entspricht. Insgesamt waren damit auch rund 80 Prozent der österreichischen Landwirtschaftsfläche (ohne Almen) bzw. gut 1,84 Millionen Hektar in ÖPUL-Maßnahmen eingebunden.

Zu den wichtigsten klimaschutzrelevanten Themen im ÖPUL zählen der verringerte Einsatz von Betriebsmitteln und die Etablierung weitgehend geschlossener Nährstoffkreisläufe (z. B. Biologische Wirtschaftsweise), die Anreicherung und Konservierung organischer Substanz in Ackerböden als Kohlenstoffspeicher, die Erhaltung und standortangepasste Bewirtschaftung von Dauergrünland und Feuchtlebensräumen sowie die Weidehaltung von Rindern, Schafen und Ziegen.

Initiative: Holz ist gut für das Klima

Mit seiner Initiative „Holz verwenden ist gut für das Klima – Wir machen unseren Wald klimafit!“ verfolgt das BMNT konkrete Ziele: Einerseits das grundsätzliche Interesse von Klein- und Kleinstwaldbewirtschaftnerinnen und -bewirtschaftner sowie Gemeinden für die Bewirtschaftung ihrer Wälder im Rahmen von "Klimaanpassung" zu wecken und sie bei einer aktiven klimaangepassten Waldbewirtschaftung zu unterstützen. Andererseits auch die Förderung langlebiger Holzprodukte entlang der Wertschöpfungskette sowie eine Annäherung der österreichischen Holzernte an das nachhaltig nutzbare Holzerntepotential. Die breite Öffentlichkeit soll dazu animiert werden, mehr bzw. weiterhin Holz und Holzprodukte als Beitrag zum Klimaschutz zu verwenden. Das BMNT fördert auch Projekte zur Minderung von Emissionen aus Entwaldung und Schädigung von Wäldern.

klimaaktiv: Die Klimaschutzinitiative des BMNT

klimaaktiv ist die größte Klimaschutz-Mitmachinitiative Österreichs mit einem landesweiten Bekanntheitsgrad von rund 39 Prozent. klimaaktiv bietet ein umfassendes Spektrum an

Information, Beratung, Bewusstseins- und Weiterbildung. Dadurch setzt die Initiative Anreize und Marktpulse zur Steigerung der Marktdurchdringung mit klimafreundlichen Produkten und Dienstleistungen in hoher Qualität und zur Senkung von Treibhausgasemissionen in den Bereichen Bauen und Sanieren, Energiesparen, erneuerbare Energien und Mobilität. Mit diesen Leistungen unterstützt klimaaktiv Gemeinden, Haushalte und Unternehmen bei ihren Klimaschutzaktivitäten. Mit klimaaktiv mobil setzt das BMNT erfolgreich auf Beratung, Förderung, Bewusstseinsbildung, Ausbildung/Zertifizierung und Partnerschaften in Mobilitätsfragen. Von 2004 bis 2017 wurden rund 11.600 klimaaktiv mobil-Projekte von Unternehmen, Städte und Gemeinden initiiert. Damit konnte 2017 eine halbe Million Tonnen CO₂-Reduktion erreicht werden.

Klimaforschung: Auswirkungen und Maßnahmenanalyse

Das Klimaforschungsprogramm StartClim sowie das Austrian Climate Research Program (ACRP) des Klima- und Energiefonds sind wichtige Instrumente, um wissenschaftlich gesichertes Wissen zum Klimawandel in Österreich zu vertiefen sowie Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen zu analysieren. Das BMNT bündelt diese Ergebnisse und berücksichtigt sie in seinen Strategien.

Klimawandelforschung: Für bessere Anpassung im Tourismus

Der Klimawandel hat Auswirkungen auf Reiseverhalten und Gästebedürfnisse. Er beeinflusst Angebotsbildung und Infrastruktur auf betrieblicher, regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Neben der Herausforderung für den klassischen Wintersport bringt der Klimawandel auch neue Chancen. Wichtige Grundlagen für den richtigen Umgang mit dem Klimawandel bieten entsprechende Studien. Das BMNT fördert vor diesem Hintergrund tourismusspezifische Klimastudien aus dem Forschungsprogramm zum Klimawandel (StartClim). Ihre zielgruppenorientierte Kommunikation unterstützt die Bewusstseinsbildung touristischer Akteure zur CO₂-Reduktion und zur Nutzung von Anpassungsstrategien. Spezifische Handlungsfelder sind die Verbreitung von Umweltzeichen, nachhaltige Mobilitätslösungen und mehr Energieeffizienz in touristischen Betrieben.

Ziel 14: Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen.

EMFF-Programm: Umweltschonende Produktion fördern

Das BMNT hat sein Operationelles Programm – Europäischer Meeres- und Fischereifonds – auf die Förderung von Wachstum, Beschäftigung, Innovation und Qualitätsproduktion sowie die Steigerung der Aquakulturproduktion im österreichischen Fischereisektor ausgerichtet. Das österreichische EMFF-Programm trägt zum globalen Nachhaltigkeitsziel auf zweifache Weise

bei: einerseits fördert es Investitionen in die umweltschonende Produktion und Modernisierung bestehender Fischzuchtanlagen, andererseits erfolgt dadurch eine Substituierung von Meeresfischereiprodukten, was zu einer Entlastung der maritimen Fischbestände führt.

Ziel 15: Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen.

Programm für ländliche Entwicklung: Vielfalt sichern

Die Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der mit der Land- und Forstwirtschaft verbundenen Ökosysteme und der biologischen Vielfalt ist ein erklärtes Ziel des Programms für ländliche Entwicklung des BMNT. Im Rahmen des heimischen Agrarumweltprogramms ÖPUL werden Blühflächen angelegt, Fruchtfolgeauflagen umgesetzt, Pflanzenschutzmittel eingespart und Landschaftselemente erhalten. Zentrale Fördergegenstände im ÖPUL sind außerdem die Bewirtschaftung von Almen, Bergmähdern und anderer artenreicher Grünlandlebensräume. Für Agrarumweltmaßnahmen mit hoher Biodiversitätswirkung ist ein jährliches Mittelvolumen von rund 266 Millionen Euro (EU/Bund/Land) veranschlagt.

Ziel der heimischen Agrarpolitik ist außerdem die Aufrechterhaltung einer flächendeckenden, umweltgerechten Landbewirtschaftung in ganz Österreich, insbesondere auch in benachteiligten Regionen wie dem Berggebiet. Allein im Jahr 2018 wurden im Rahmen der Ausgleichszulage rund 250 Millionen Euro an Landwirtinnen und Landwirte im Berggebiet ausbezahlt. Wichtig für die Erhaltung und Entwicklung der biologischen Vielfalt sind außerdem Projektförderungen zum Erhalt, zur Wiederherstellung oder Neuanlage ökologisch wertvoller Lebensräume. Dabei werden auch Betreuungsnetzwerke von Schutzgebieten, Artenschutzinitiativen oder Bewusstseinsbildungskampagnen im Biodiversitätsbereich unterstützt.

Wald: Nachhaltig bewirtschaften

Fast 48 Prozent des österreichischen Staatsgebietes sind mit Wald bedeckt. In Österreich wächst mehr Wald nach, als Holz aus ihm entnommen wird. In den letzten zehn Jahren ist der Waldanteil durchschnittlich um 3.400 Hektar pro Jahr gewachsen, was einem jährlichen Zuwachs von 4.762 Fußballfeldern entspricht. Die Gesamtwaldfläche in Österreich beträgt dadurch erstmals über vier Millionen Hektar. Das BMNT sichert die nachhaltige Waldbewirtschaftung nicht nur durch einen entsprechenden rechtlichen und strategischen Rahmen (Waldstrategie 2020+), sondern auch durch Finanzierungen, ein wissenschaftlich

fundiertes Monitoring- und Informationssystem (Waldbbericht) sowie die systematische Beteiligung der walddrelevanten Akteurinnen und Akteure (Österreichischer Walddialog).

Wasser: Süßwasserökosysteme nachhaltig nutzen

Österreich verfügt über einen großen Wasserschatz, der vielfältig genutzt wird. Einige Nutzungen haben zu erheblichen Umgestaltungen der Fließgewässer geführt. Über viele Jahrzehnte durchgeführte Begradigungen von Flüssen und Bächen, Hochwasserschutzmaßnahmen, der Ausbau der Wasserkraftnutzung und die Schifffahrt haben erhebliche ökologische Beeinträchtigungen der Gewässer nach sich gezogen. Das BMNT investierte im ersten Umsetzungszyklus des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplanes 2015 (NGP) rund 140 Millionen Euro für Wiederherstellungsmaßnahmen. Damit konnten allein im Jahr 2017 knapp 400 Gewässerabschnitte hydromorphologisch saniert werden. So können Nutzungen mit ökologischer Funktionsfähigkeit nachhaltig vereinbart werden.

Biodiversitätsstrategie: Vielfalt erhalten

Österreichs bestehende Biodiversitäts-Strategie 2020+ zielt darauf ab, die Lebensvielfalt in Österreich zu erhalten, den Verlust an Arten, genetischer Vielfalt und Lebensräumen einzubremsen und die Gefährdungsursachen zu minimieren. Derzeit wird die nachfolgende Biodiversitätsstrategie vom BMNT vorbereitet. Sie wird entsprechend den Zielsetzungen des Regierungsprogramms einen Schwerpunkt auf die Bewahrung der Insekten-Vielfalt setzen.

Ziel 16: Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen.

Konfliktmineralien-Verordnung: Sorgfaltspflichten erfüllen

Die Konfliktmineralien-Verordnung der Europäischen Union verpflichtet Importeurinnen und Importeure von Zinn, Tantal, Wolfram, deren Erzen und Gold (sogenannte „Konfliktmineralien“) aus Konflikt- und Hochrisikogebieten zu besonderer Sorgfalt. Diese Mineralien sollen zukünftig ausschließlich von verantwortungsvollen und konfliktfreien Quellen bezogen werden und ihre Gewinnung nicht mehr der Finanzierung von bewaffneten Konflikten, Gewalt und Menschenrechtsverletzungen dienen. Das BMNT verantwortet in Österreich die verpflichtende Umsetzung der Verordnung bis längstens zum Jahr 2021.

Kampagne gegen sexuelle Ausbeutung: Nicht wegsehen

Das BMNT) initiierte und unterstützt die grenzüberschreitende Kampagne „Nicht wegsehen“. Ihr Ziel: Hinweise und Verdachtsfälle sexueller Ausbeutung von Kindern im Tourismus sollen

gemeldet werden. Die Kampagne sensibilisiert u. a. durch Plakate und Einschaltungen (z. B. in Zügen der ÖBB, Flughäfen) sowie Konferenzen und Schulprojekte. Mit der Beteiligung am EU-Projekt „Alert Actors Report“ trägt das BMNT zur Bewusstseinsbildung und zur Analyse von Meldemechanismen bei.

Ziel 17: Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen.

THE-PEP-Programm: Für Verkehr, Umwelt und Gesundheit

THE PEP ist ein gemeinsames Programm der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der Wirtschaftskommission für Europa der Vereinten Nationen (UNECE). Verkehrs-, Gesundheits- und Umweltministerien aus 56 UNECE Mitgliedsstaaten arbeiten mit internationalen Organisationen und NGOs zusammen, um eine umweltverträgliche und gesundheitsfördernde Mobilität in ganz Europa zu fördern. THE PEP setzt sich dafür ein, Investitionen in umweltfreundliche Mobilität zu forcieren und damit verbundene wirtschaftliche Chancen zu nutzen, alternative Technologien und Mobilitätsmanagement voranzutreiben, die Verkehrsemissionen und Gesundheitsrisiken zu senken und gesundheitsfördernde Mobilität zu forcieren. In Österreich wird THE PEP von BMNT, BMVIT und BMASGK getragen. Das BMNT spielt bei der Umsetzung des Programms in THE PEP-Partnerschaften zur Förderung des Radverkehrs, Spritsparens und des EU-Projekts Transdanube für umweltfreundliche Tourismusmobilität an der Donau eine zentrale Rolle. 2019 findet in Wien die THE PEP-Ministerkonferenz statt. Themen sind u. a. ein Pan-Europäischer Masterplan Radfahren, EcoDriving Guidelines und das Arbeitsprogramm von THE PEP bis 2030.

Die Peer Learning-Initiativen des ESDN

Im Rahmen des seit Anbeginn unter Vorsitz des BMNT stehenden European Sustainable Development Coordinators Network ESDN wurde 2015 ein interaktiver Austauschmechanismus für effektive Maßnahmen und Strategien zur Umsetzung der Agenda 2030 in Europa initiiert: Seit 2016 organisiert das ESDN nun sogenannte Peer-Learning-Plattformen, um den Erfahrungsaustausch und den Wissenstransfer hinsichtlich der Umsetzung der Agenda 2030 zwischen den dafür zuständigen hochrangigen nationalen Beamten/Entscheidungssträgern zu fördern. Bisher haben vier erfolgreiche Peer-Learning-Plattformen zu folgenden Themen stattgefunden: „Politische Kohärenz und Zusammenarbeit bei der Umsetzung der Agenda 2030 und ihrer SDGs“; „Voluntary National Reviews (VNR) auf dem hochrangigen politischen Forum (HLPF) der Vereinten Nationen“; „Umsetzung der Agenda 2030 in Ländern und Regionen“ und „SDG-Budgetierung/Haushaltsplanung“.

Abbildungsverzeichnis

Folgende Abbildung wurden für die nähere Erläuterung der angewendeten **Methoden** bei der Erstellung des „SDG-Aktionsplans 2019+“ verwendet:

Abbildung 1: „Erfassung der Aktivitäten des BMNT und ihrer Wirkung auf die SDGs“, S. 8

Abbildung 2: „Bewertungsschema der unterschiedlichen Wirkungen von Aktivitäten auf die SDGs“, Quelle: in Anlehnung an: Nilsson, M., Griggs, D., Visbeck, M. (2016): Policy: Map the interactions between Sustainable Development Goals. Nature News 534, 320. [Link zum englischen Wissenschaftsmagazin "nature"](#), S. 10

Abbildung 3: „Auszug aus der Ex-ante-Bewertung der Bioökonomiestrategie für SDG 2 („Ernährung sichern“), S. 11

Abbildung 4: „Strategie: Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan – NGP“, S. 13

Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus

Stubenring 1, 1010 Wien

[bmnt.gv.at](https://www.bmnt.gv.at)